

UniGR-CBS Policy Paper Vol. 4

Handlungsempfehlungen zur weiteren Gestaltung der grenzüberschreitenden Kooperation im deutsch-französischen Verflechtungsraum | Recommandations d'action pour les orientations futures de la coopération transfrontalière dans le bassin de vie franco-allemand

NORA CROSSEY & FLORIAN WEBER

UniGR-CBS 2021

DOI: <https://doi.org/10.25353/ubtr-xxxx-1310-2b66/>

Deutsche Version: S. 4-24

Version française: p. 25-46

Nora Crossey

Florian Weber

Universität des Saarlandes | Université de la Sarre

Fachrichtung Gesellschaftswissenschaftliche Europaforschung | Département d'Études sociales européennes

nora.crossey@uni-saarland.de

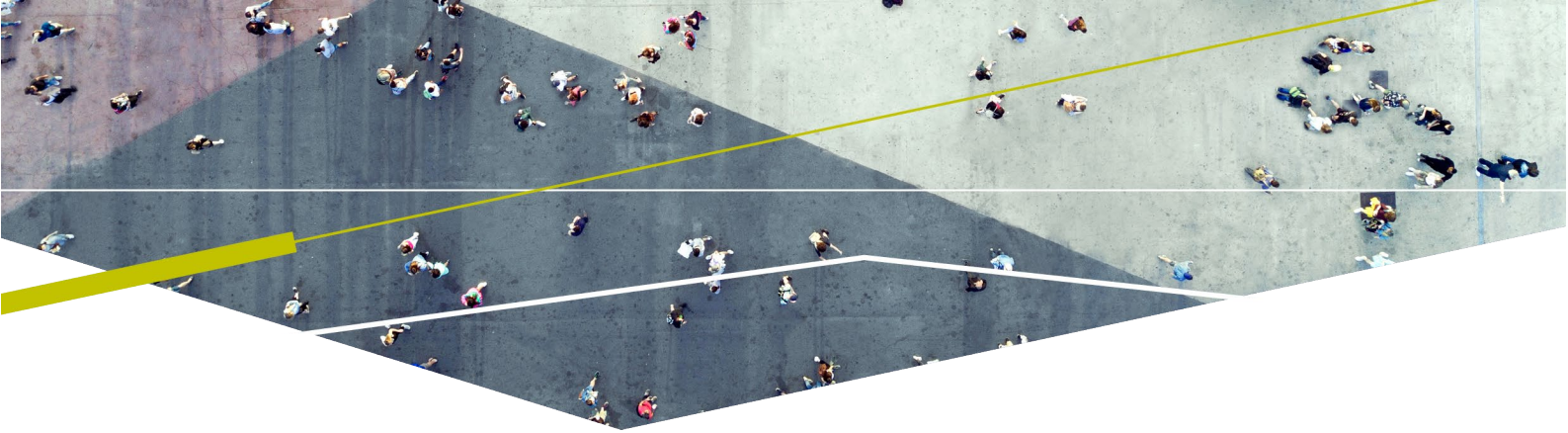
florian.weber@uni-saarland.de

Förderhinweis | Soutien financier

Das vorliegende *Policy Paper* basiert auf einem Forschungsvorhaben ausgehend von der Frankreichstrategie des Saarlandes, das 2019-2021 aus Mitteln der Saarländischen Staatskanzlei gefördert wurde.

Ce *Policy Paper* est le fruit d'un projet de recherche basé sur la Stratégie France du Land de Sarre et soutenu financièrement par la Chancellerie d'Etat de la Sarre de 2019 à 2021.





UniGR-Center for Border Studies

EUROPÄISCHES ZENTRUM FÜR GRENZRAUMFORSCHUNG

DE Das UniGR-CBS ist ein grenzüberschreitendes thematisches Netzwerk von rund 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Mitgliedsuniversitäten des Verbunds Universität der Großregion (UniGR), die über Grenzen und ihre Bedeutungen sowie Grenzraumfragen forschen. Dank seiner geographischen Lage „im Herzen Europas“, hoher Fachkompetenz und disziplinärer Vielfalt verfügt das UniGR-CBS über alle Voraussetzungen für ein europäisches Exzellenz-Netzwerk. Für den Aufbau des Europäischen Kompetenz- und Wissenszentrums für Grenzraumforschung wird das Netzwerk UniGR-CBS von 2018-2022 mit knapp 2,6 Mio. Euro EFRE-Mitteln im Rahmen des INTERREG VA Großregion Programms gefördert. Im Laufe des Projekts stellt das UniGR-Netzwerk abgestimmte Forschungswerkzeuge bereit, verankert die Border Studies in der Lehre, entwickelt den Dialog zu grenzüberschreitenden Themen zwischen wissenschaftlichen und institutionellen Akteuren und trägt mit seiner Expertise zur Raumentwicklungsstrategie der Großregion bei.

FR L'UniGR-CBS un réseau transfrontalier et thématique qui réunit environ 80 chercheuses et chercheurs des universités membres de l'Université de la Grande Région (UniGR) spécialistes des études sur les frontières, leurs significations et enjeux. Grâce à sa position géographique au « cœur de l'Europe », à sa capacité d'expertise et à la diversité des disciplines participantes, l'UniGR-CBS revêt tous les atouts d'un réseau d'excellence européen. L'UniGR-CBS bénéficie d'un financement d'environ 2,6 M € FEDER sur la période 2018-2022 dans le cadre du programme INTERREG VA Grande Région pour mettre en place le Centre européen de ressources et de compétences en études sur les frontières. Via ce projet transfrontalier, le réseau scientifique UniGR-CBS créera des outils de recherche harmonisés. Il œuvre en outre à l'ancrage des Border Studies dans l'enseignement, développe le dialogue entre le monde scientifique et les acteurs institutionnels autour d'enjeux transfrontaliers et apporte son expertise à la stratégie de développement territorial de la Grande Région.

EN The UniGR-CBS is a thematic cross-border network of approximately 80 researchers within the university grouping University of the Greater Region (UniGR) conducting research on borders, their meanings and challenges. Due to its geographical position in the "heart of Europe", its expertise and disciplinary diversity, the UniGR-CBS has the best prerequisites for becoming a European network of excellence. For the creation of a "European Center for Competence and Knowledge in Border Studies", the Interreg VA Greater Region program provides the UniGR-CBS network with approximately EUR 2.6 million ERDF funding between 2018 and 2022. Within this project, the UniGR-CBS aims at developing harmonized research tools, embedding Border Studies in teaching, promoting the dialogue on cross-border challenges between academia and institutional actors and supporting the spatial development strategy of the Greater Region.



Handlungsempfehlungen zur weiteren Gestaltung der grenzüberschreitenden Kooperation im deutsch-französischen Verflechtungsraum

Nora Crossey & Florian Weber

ZUSAMMENFASSUNG (DE): Im Laufe des 20. Jahrhunderts und im 21. Jahrhundert haben sich in der Großregion unterschiedliche Formen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit entwickelt und institutionalisiert. Die im Jahr 2014 präsentierte ‚Frankreichstrategie des Saarlandes‘ ergänzt die bis dato bestehenden Bemühungen und zielt auf die Erreichung einer funktionalen Mehrsprachigkeit und die Forcierung grenzüberschreitender Kooperation unter anderem im Wirtschafts-, Forschungs- und Kulturbereich ab. Neben öffentlichen sollen sich gerade auch nicht-öffentliche Akteure beteiligen und einbringen. Von der saarländischen Initiative ausgehend hat die Strategie auch Resonanz auf französischer Seite hervorgerufen. Die Kommunen fungieren in diesem Kontext zum einen als ‚Sprachrohr‘ der Bedarfe und Interessen direkt ‚vor Ort‘, zum anderen als Unterstützer grenzüberschreitender Aktivitäten und ‚Vermittler‘ von Leitlinien vor dem Hintergrund der kommunalen Selbstverwaltung.

Ausgehend von quantitativen und qualitativen Erhebungen mit einem *Schwerpunkt auf der lokalen Ebene* werden im *Policy Paper* zentrale Handlungsempfehlungen formuliert, die der weiteren Ausgestaltung und Umsetzung der Frankreichstrategie und grundlegender der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Verflechtungsraum des Saarlandes und des *départements* Moselle dienen können. Die **Empfehlungen** sind in **fünf Bereiche** untergliedert und umfassen Handlungsoptionen im Sprachbereich, der Unterstützung und Begleitung von Aktivitäten, der Forcierung von Kontakten, der Erhöhung der Strahlkraft des Ansatzes und der Vertiefung der Zusammenarbeit im grenzregionalen Verflechtungsraum:

- **Förderung funktionaler Sprachkenntnisse als Grundlage (künftiger) grenzüberschreitender Beziehungen** (Kapitel 3.1): Sprache stellt einen Schlüssel für das gegenseitige Verständnis und die Kooperation im regionalen *‚bassin de vie‘* dar, so dass bereits ab dem vorschulischen Bereich Angebote zum Spracherwerb, finanziell unterstützt, gestärkt werden müssten. Niederschwellig können über Musik und Sport die Ziele der Frankreichstrategie unterstützt werden. Zudem ist der Austausch von Schüler:innen, aber auch Fachkräften und der Zivilgesellschaft zu forcieren.
- **Förderung und Finanzierung** (Kapitel 3.2): Neben dem Ausbau niederschwelliger Fördermöglichkeiten für grenzüberschreitende Projekte kommunaler und ziviler Akteure sollten Informations- und Beratungsangebote zu bestehenden Förderkulissen weiter ausgebaut werden. Perspektivisch sind diese Angebote in Abstimmung mit dem *département* Moselle zu konzipieren und zu kommunizieren. Darüber hinaus sollten im Sinne eines Ansatzes des ‚Förderns und Forderns‘ finanzielle Anreize für Maßnahmen auf kommunaler Ebene, die auf die Zielsetzungen der Frankreichstrategie hinwirken, geschaffen werden.
- **Organisatorische Unterstützung und Förderung persönlicher grenzüberschreitender Kontakte** (Kapitel 3.3): Grenzüberschreitende Beziehungen auf kommunaler Ebene sind die Grundlage eines ‚Europas im Kleinen‘ und entfalten insbesondere in Grenznähe eine besondere funktionale Tragweite. Der Austausch zwischen den saarländischen sowie den saarländischen und mosellanischen Gemeinden ist durch eine stärkere Vernetzung und die Etablierung regelmäßigen Austausches – ausgehend von ‚guten Beispielen‘ – anzuregen und zu fördern. Hierbei kann die Landesebene eine aktivierende und moderierende Rolle einnehmen.
- **Kommunikation und Sichtbarkeit** (Kapitel 3.4): Kenntnisse und Kommunikation rund um die grenzüberschreitenden Verflechtungen sind aktuell noch als ausbaufähig einzustufen. Hierbei stellt das im Herbst

2020 ins Leben gerufene Mitmachportal der Frankreichstrategie wiederum bereits einen großen Fortschritt im Sinne einer zentralen Informations- und Kommunikationsplattform dar, den es in der künftigen Kommunikation weiter zu forcieren gilt. Weiterhin ist die Sichtbarkeit der Frankreichstrategie und der grenzüberschreitenden Beziehungen über die Förderung deutsch-französischer Veranstaltungen oder den weiteren Ausbau zweisprachiger Beschilderungen im öffentlichen Raum neben weiteren Maßnahmen auszubauen.

- **Institutionalisierung grenzüberschreitender Kooperation** (Kapitel 3.5): Angesichts der geteilten Herausforderungen und Zielsetzungen sowie der Erfahrungen der Covid-19-Pandemie ist der inhaltliche Austausch zwischen den Entscheidungsträger:innen und administrativen Expert:innen des Saarlandes und des *départements* Moselle stärker zu institutionalisieren, bspw. über Taskforces zu spezifischen grenzrelevanten Handlungsfeldern. Perspektivisch ist zudem eine *gemeinsame* grenzüberschreitende Strategie anzustreben, die die Zielsetzungen der Frankreichstrategie und der Bestrebungen in Grand Est und der Moselle zusammenführt, bündelt und um Luxemburg erweitert.

Cross-border multi-level governance, grenzüberschreitende Kooperation, Großregion, Frankreichstrategie, stratégie Allemagne, kommunale Akteure

Recommandations d'action pour les orientations futures de la coopération transfrontalière dans le bassin de vie franco-allemand

RÉSUMÉ (FR) Au cours du XX^e et du XXI^e siècle, diverses formes de coopération transfrontalière se sont développées et institutionnalisées au sein de la Grande Région. La « Stratégie France » (*Frankreichstrategie*) de la Sarre, annoncée en 2014, vient compléter les efforts menés jusqu'alors et a pour objectif la mise en place d'un multilinguisme fonctionnel ainsi que l'intensification de la coopération transfrontalière, notamment dans le domaine de l'économie, de la recherche et de la culture. Outre les acteurs publics, se sont surtout les acteurs des autres pans de la société qui doivent être associés à cette démarche et s'impliquer. Cette stratégie, une initiative sarroise au départ, a trouvé un écho du côté français. Dans ce contexte, les communes jouent le rôle de « porte-parole » pour exprimer et faire remonter en direct les besoins et intérêts locaux. Mais dans l'autre sens, elles soutiennent les activités transfrontalières et jouent un rôle de « transposition » des grandes lignes d'action dans le cadre des compétences qui sont les leurs.

A partir d'enquêtes quantitatives et qualitatives *mettant l'accent sur l'échelon local*, les auteurs du présent *Policy Paper* ont formulé des recommandations d'action primordiales de nature à permettre de définir plus finement la Stratégie France, à favoriser sa mise en œuvre et, plus fondamentalement, à servir la coopération transfrontalière dans l'espace fonctionnel constitué par la Sarre et le Département de la Moselle. Les **recommandations** sont subdivisées en **cinq domaines** et portent sur des actions dans le domaine linguistique, sur le soutien et l'accompagnement d'activités, l'intensification des contacts, l'accroissement de l'attractivité de l'approche et l'approfondissement de la coopération dans l'espace fonctionnel frontalier :

- **Promotion des connaissances linguistiques fonctionnelles en tant que base des relations transfrontalières (futures)** (chapitre 3.1) : la langue est le sésame de la compréhension réciproque et de la coopération dans le « bassin de vie » régional, de sorte que dès le niveau de l'école maternelle, les activités menant à l'acquisition de la langue du voisin doivent être renforcées et soutenues financièrement. Les objectifs de la Stratégie France peuvent être également promus par le biais de la musique et du sport, dans le cadre d'offres plus facilement accessibles. En outre, les échanges d'élèves, mais également de professionnels et de membres de la société civile, doivent être intensifiés.
- **Soutien et financement** (chapitre 3.2) : alors que l'accès aux subventions doit être facilité et renforcé pour les projets transfrontaliers des acteurs communaux et de la société civile, l'offre d'information et de conseil sur l'accès aux divers programmes de subventions doit être renforcée. A terme, ces offres doivent être conçues et rendues publiques en concertation avec le Département de la Moselle. En outre, des incitations financières devraient être mises en place pour encourager, au niveau des communes, les actions qui répondent aux objectifs de la Stratégie France, selon une double approche consistant à la fois à encourager les acteurs et à exiger des efforts de leur part.
- **Soutien en matière d'organisation et promotion des contacts interpersonnels transfrontaliers** (chapitre 3.3) : les relations transfrontalières à l'échelle communale constituent la base d'une « Europe en miniature » et ont une portée fonctionnelle spécifique, notamment à proximité de la frontière. L'échange entre les communes sarroises, mais aussi entre ces dernières et les communes mosellanes, doit être suscité et encouragé grâce à des relations plus étroites et des contacts réguliers (en s'inspirant des

« bons exemples »). Dans ce processus, le niveau du Land peut intervenir en tant que force de suggestion et d'animation.

- **Communication et visibilité** (chapitre 3.4) : les connaissances et la communication relatives au fait transfrontalier et aux interactions transfrontalières sont actuellement susceptibles d'amélioration. Ceci étant, le portail participatif de la Stratégie France, mis en place à l'automne 2020, constitue déjà un progrès majeur car il constitue une plate-forme d'information et de communication centrale qu'il conviendra d'étoffer. En outre, la visibilité de la Stratégie France et des relations transfrontalières devra être renforcée, entre autres grâce à l'encouragement d'événements franco-allemands ou par le renforcement de la signalétique bilingue dans l'espace public.
- **Institutionnalisation de la coopération transfrontalière** (chapitre 3.5) : face aux problématiques et aux objectifs communs et compte tenu de l'expérience de la pandémie de COVID-19, les échanges techniques entre les décideurs et les experts administratifs de la Sarre et de la Moselle doivent être davantage institutionnalisés, par exemple grâce à la mise en place de « task forces » traitant de domaines d'action spécifiques et pertinents sous l'angle frontalier. A terme, il conviendra de rechercher une stratégie transfrontalière *commune* répondant à la fois aux objectifs de la *Frankreichstrategie* et à ceux du Grand Est et de la Moselle, tout en intégrant le Luxembourg.

Cross-border multi-level governance, coopération transfrontalière, Grande Région, Frankreichstrategie, Stratégie Allemagne, acteurs communaux

Recommendations for action regarding the further direction of cross-border cooperation in the French-German cross-border region

ABSTRACT (EN): Over the course of the 20th and 21st century, different forms of cross-border cooperation have emerged and developed within the so-called Greater Region. The France Strategy of the Saarland – announced in 2014 – adds upon these existing efforts, aiming in particular to foster functional multilingualism, and cross-border cooperation in the economic, research, and cultural sphere. In this endeavour, both public and private actors are to be included into the process(es) of implementation. The announcement of the Strategy was met with notable response from the French neighbouring territories. In this context, municipalities serve a double role – on the one hand, they act as a ‚mouthpiece‘ for local interests and needs ‚on the ground‘, on the other hand, they themselves engage in and support cross-border cooperation, and serve as intermediaries for regional guidelines.

Based upon quantitative and qualitative research with a *focus on the local level*, the following *policy paper* presents central recommendations for action regarding the further direction and implementation of the France Strategy, and more generally cross-border cooperation within the cross-border region of the Saarland and the French *département* Moselle. The **recommendations** are divided into **five areas**, touching upon activities related to the fostering of multilingualism, the support and accompaniment of activities, the fostering of networks, as well as the further institutionalization of cross-border cooperation within the (trilateral) border region:

- **Fostering of functional language skills as the foundation of (future) cross-border relations** (Chapter 3.1): Language is key to mutual understanding and cooperation within the regional ‚cross-border living area‘ (*bassin de vie*). Therefore, opportunities for language acquisition – beginning at the pre-school level and continuing throughout the course of education – should be reinforced and further supported financially. Music and sport should receive stronger consideration in the pursuit of the France Strategy as ‚low-threshold opportunities‘ for youth exchanges. Furthermore, exchange of and between pupils, professionals and civil society should be reinforced.
- **Support and financing** (Chapter 3.2): In addition to the extension of unbureaucratic funding opportunities for cross-border projects of municipal and civil actors, offers of information and consultation regarding existing funding opportunities are to be expanded. Such offers could be designed and promoted in coordination with the *département* Moselle. Furthermore, financial incentives should be established for activities on the local level which are aligned with the objectives of the France Strategy.
- **Organisational support and promotion of personal cross-border contacts** (Chapter 3.3): Cross-border relationships at the local level are the basis of a ‚Europe on the Ground‘, and may develop a particular functional significance for border municipalities. Therefore, exchange between the municipalities of the Saarland, as well as between the municipalities of the Saarland and the *département* Moselle is to be promoted through stronger networking and the establishment of regular exchanges – based on ‚best practices‘. In this regard, the state level (Saarland) may play an activating and moderating role.

- **Communication and visibility** (Chapter 3.4): Knowledge and communication regarding cross-border interdependencies are improvable. The interactive website of the France Strategy (*Mittmachplattform*) launched in autumn 2020 is a major step forward towards a central information and communication platform, and needs to be further expanded and strengthened in future communication strategies. Furthermore, the visibility of the France Strategy and cross-border relations must be strengthened.
- **Institutionalization of cross-border cooperation** (Chapter 3.5): In view of the shared challenges and objectives, and against the backdrop of the experiences of the Covid-19 pandemic, exchange between decision-makers and administrative experts of the Saarland and the *département* Moselle should be further institutionalized, e.g. through the establishment of task forces working on specific issues related to the border. In the long term, a *common* cross-border strategy should be pursued, which brings together the objectives of the France Strategy and (current) efforts of the *région* Grand Est and the *département* Moselle, and extends them to include Luxembourg.

Cross-border multi-level governance, cross-border cooperation, Greater Region, France strategy, Germany strategy, municipal actors

ZITIERVORSCHLAG

Crossey, N. und Weber, F. (2021): Handlungsempfehlungen zur weiteren Gestaltung der grenzüberschreitenden Kooperation im deutsch-französischen Verflechtungsraum. UniGR-CBS Policy Paper Vol.4. DOI: <https://doi.org/10.25353/ubtr-xxxx-1310-2b66/>

1. Die Frankreichstrategie als Impuls für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Großregion

In der Großregion hat sich, auf der gemeinsamen industriegeschichtlichen Vergangenheit – gerade Kohle und Stahl – fußend, in den letzten Jahrzehnten ein zunehmend institutionalisierter grenzüberschreitender Austausch entwickelt. Im Jahr 1971 – nunmehr bereits vor einem halben Jahrhundert – wurden von der nationalen Ebene ausgehend die ‚Gemischte deutsch-französisch-luxemburgische Regierungskommission für die Zusammenarbeit im Montandreeck‘ und zur Einbindung der regionalen Gebietskörperschaften die ‚Regionalkommission SaarLorLux-Trier/Westpfalz‘ eingerichtet (Dörrenbacher, 2015; Helfer, 2015; Wille, 2011). Ab der zweiten Hälfte der 1980er Jahre traten weitere Institutionalisationen hinzu, darunter ein Interregionaler Parlamentarierrat (Jahr 1986), der Gipfel der Großregion (Jahr 1995) und der Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion (Jahr 1997). Im kommunalen Kontext wurden unter anderem der Verein SaarMoselle Avenir (Jahr 1997) und das Städtenetz Quattropole (Jahr 2000) gegründet (Weber, 2020; Weber et al., 2021; Wille, 2011). Initiativen im großregionalen Maßstab und solche mit eher lokalem Wirkungsbereich ergänzen sich im Zusammenspiel unterschiedlicher räumlicher Ebenen und gleichzeitig über nationalstaatliche Grenzen hinweg – eine gelebte ‚cross-border multi-level governance‘ (vgl. dazu Abbildung 1).

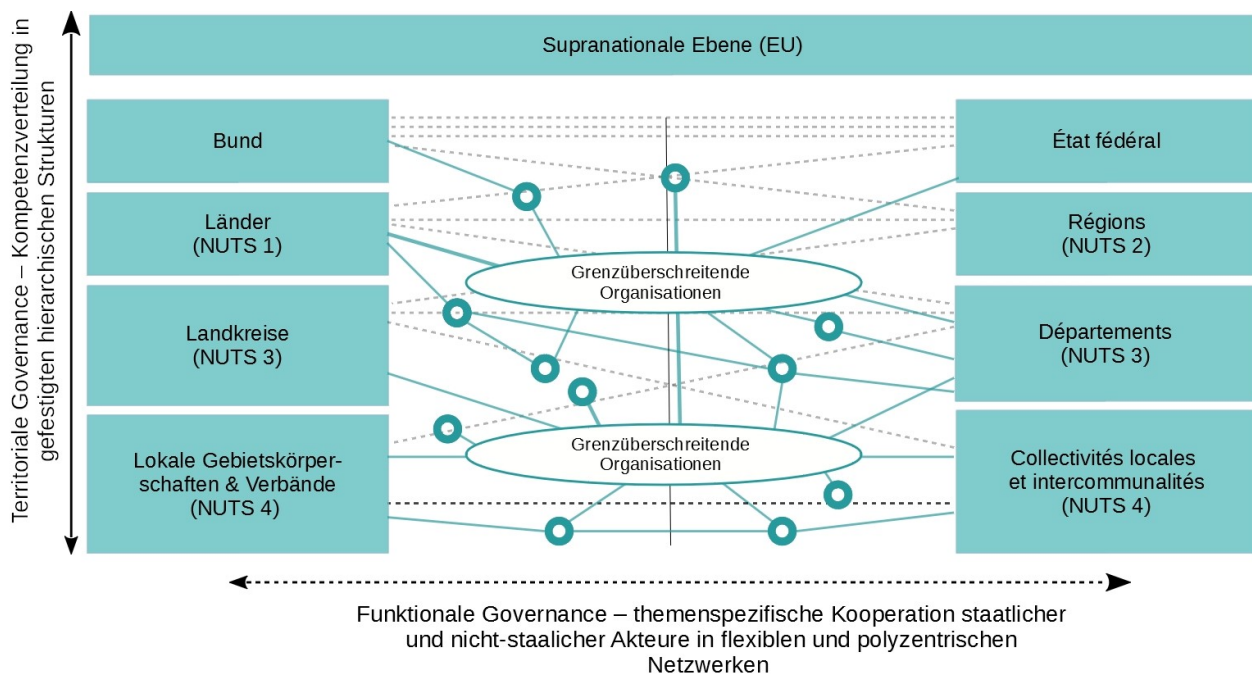


Abbildung 1: Visuelle Veranschaulichung der cross-border multi-level governance zwischen Deutschland und Frankreich (Quelle: Eigene Konzeption und Darstellung).

Seit dem Jahr 2014 ergänzt die ‚Frankreichstrategie‘ des Saarlandes – in der Tradition eines engen deutsch-französischen Austauschs (Hüser, 2017; Uterwedde, 2017) – die Bemühungen im regionalen Kontext: Innerhalb von einer Generation soll ein „leistungsfähiger mehrsprachiger Raum deutsch-französischer Prägung“ entstehen (Landesregierung des Saarlandes, 2014, S. 4), ausgehend von der Förderung einer funktionalen Mehrsprachigkeit nach luxemburgischem Vorbild, um so den grenzüberschreitenden Austausch zu erleichtern und zu intensivieren (vgl. auch Universität des Saarlandes und Ministerium für Bildung und Kultur, 2019). Die Strategie ist nicht nur auf die Kulisse des Saarlandes ausgerichtet, sondern umfasst eine Brückenfunktion und strebt eine ‚Strahlkraft‘ über die Landesgrenzen hinaus an (Landesregierung des Saarlandes, 2014, S. 3 und 13-14). In 15 Themenbereichen wurden Handlungsmöglichkeiten bzw. Handlungsbedarfe identifiziert, die „von Wirtschaft über Soziales, Mobilität, Nachhaltigkeit, Kultur bis zur Verwaltung“ reichen und alle Bereiche des „gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens“ dies- und jenseits des Saarlandes ansprechen wollen (Landesregierung des Saarlandes, 2021, o.S., vgl. dazu auch Crossey und Weber, 2020, S. 158). Auf französischer Seite entfaltete die Frankreichstrategie Wirkung und mündete in die Entwicklung einer komplementären ‚stratégie Allemagne‘ (Conseil régional de Lorraine, 2015). Zwar wurde aufgrund der Territorialreform im Jahr 2015, mit der Lothringen in die neu geschaffene région Grand Est integriert wurde, diese Strategie nicht formell verabschiedet, doch ihre Ambitionen finden Eingang in die

neuen regionalen Zielsetzungen (Conseil régional du Grand Est, 2018). Es liegt auf der Hand, dass ganz unterschiedliche Akteure vom europäischen bis zum lokalen Maßstab handeln müssen, damit grenzüberschreitende Kooperation mit Leben gefüllt wird.

Das *Policy Paper* wendet sich hierzu konkret in zentraler Weise der kommunalen Ebene zu, denn Kommunen dienen als ‚Sprachrohr‘ spezifischer Bedarfslagen ‚vor Ort‘ und sie sind im Zuge der kommunalen Selbstverwaltung für viele der angeführten Handlungsbereiche (mit)verantwortlich. Ohne sie geht es also – plakativ formuliert – nicht. Zur Rahmung werden nachfolgend zunächst zentrale Erkenntnisse bezüglich bestehender Potenziale und Herausforderungen, die auf kommunaler Ebene im Hinblick auf die bisherige Umsetzung und Ausgestaltung der Frankreichstrategie, aber auch der grenzüberschreitenden Beziehungen der Kommunen im Saarland und im *département* Moselle seitens politischer Akteure wahrgenommen werden, resümiert. Die Ausführungen basieren auf einer Verknüpfung quantitativer und qualitativer Forschungsbestandteile, ausgehend von einem Forschungsvorhaben an der Universität des Saarlandes (Arbeitsgruppe Europastudien), das 2019-2021 aus Mitteln der saarländischen Staatskanzlei finanziert wurde. Als ein Bestandteil wurden leitfadengestützte Expert:inneninterviews mit saarländischen, französischen und luxemburgischen Amtsträger:innen geführt – insbesondere Bürgermeister:innen (systematisiert als D1-D12, F1-F9, L1-L2), aber auch Vertreter:innen der Landkreise bzw. Regionalverbände (LK1-LK3¹) bzw. auf französischer Seite administrativen Expert:innen der *région* Grand Est (RG1) und des *départements* Moselle (DM1). Die Interviews fanden zwischen Januar 2020 und Februar 2021 vor Ort oder per Videokonferenz statt. Zudem wurde von September bis Dezember 2020 eine quantitative Online-Umfrage unter Bürgermeister:innen des Saarlandes und des *départements* Moselle durchgeführt (n = 50 mit einer Rücklaufquote von 30,8 %²). Auf dieser Basis abgeleitete Handlungsvorschläge konnten im Rahmen eines Workshops am 1. Juli 2021 unter Beteiligung von Bürgermeister:innen und Beigeordneten (im Folgenden als WS-kommunal gekennzeichnet) sowie Vertreter:innen der Landesregierung des Saarlandes (WS-Land) diskutiert und ergänzt werden. Einblicke und Anmerkungen aus dem Workshop fließen entsprechend als dritte empirische Säule in die weiteren Ausführungen ein.

Auf Grundlage der Erhebungsergebnisse (Kapitel 2) werden zentrale Handlungsvorschläge formuliert (Kapitel 3), die der weiteren Ausgestaltung und Umsetzung der Frankreichstrategie und – allgemeiner – der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im saarländisch-mosellanischen Verflechtungsraum dienen können, wobei ein besonderer Fokus auf der Einbindung und Begleitung der angesprochenen kommunalen Akteure liegt.

2. Grenzüberschreitende Kooperation auf kommunaler Ebene im Saarland und in der Moselle: Zusammenfassung zentraler Forschungsergebnisse

In der Zusammenschau der quantitativen und qualitativen Forschungsbestandteile lässt sich grundlegend festhalten, dass unter den saarländischen wie französischen Bürgermeister:innen eine hohe Zustimmung für die Zielsetzungen der Frankreichstrategie besteht. Dies gilt vor allem für den sprachen- und bildungspolitischen Kern und die angestrebte funktionale Mehrsprachigkeit, aus der sich aus Sicht der Bürgermeister:innen langfristig auch ökonomische Chancen ergeben. So sei Mehrsprachigkeit in Grenzregionen „ein echter wirtschaftlicher Vorteil – die erfolgreichsten Länder und Regionen in Europa sind heute diejenigen, die perfekt zweisprachig sind“³ (F2). Unterstützung besteht in selbem Maße auch für Zielsetzungen, die eine stärkere politische, wirtschaftliche und kulturelle Verknüpfung der Grenzregion und eine stärkere Sichtbarkeit auf (inter)nationaler Ebene anstreben (hierzu z.B. D7, D9, F9). Von deutscher Seite befürwortet werden hier – ausgehend von der quantitativen Befragung – insbesondere der Ausbau der Sichtbarkeit der gemeinsamen Interessen der Grenzregion(en) Saarland und Moselle (63,6 % bewerten dies als „sehr zielführend“,

¹ Zwei Personen gaben Rückmeldung per E-Mail.

² Die erste Kontaktaufnahme zu den saarländischen Bürgermeister:innen erfolgte postalisch im September 2020 mit einer Erinnerung im Oktober 2020. 23 der 52 Bürgermeister:innen füllten den Fragebogen aus, was einem Rücklauf von 44,2 % entspricht. Für das *département* Moselle wurden im Oktober 2020 je Gemeindeverband (EPCI, *établissement public de coopération intercommunale*) fünf Kommunen (der Verwaltungssitz sowie vier weitere per Zufallsprinzip ausgewählte) kontaktiert, eine Erinnerung erfolgte im November 2020. Hier füllten 27 der 110 angeschriebenen Kommunen den Fragebogen aus, woraus sich eine Rücklaufquote von 24,5 % ergibt.

³ Französisches Original: „un sacré avantage économique – les pays, les régions qui réussissent le mieux actuellement en Europe, c’est les régions qui sont parfaitement bilingues“.

weitere 27,3 % als „eher zielführend“), der Ausbau bilingualer Angebote in den Vor-, Grund- und weiterführenden Schulen und Berufsschulen (63,6 % „sehr zielführend“, 18,2 % „eher zielführend“), die Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen zu Frankreich (50,0 % und 40,9 %) sowie die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Sicherheitsbehörden (50,0 % und 36,4 %) und im Kulturbereich (45,5 % und 40,9 %).

In ihrer grundlegenden strategischen Ausrichtung wird die Frankreichstrategie als eine „großartige Errungenschaft“ (D2), „etwas Einmaliges in Deutschland“ (D6), „etwas Einzigartiges [und] ein gutes Fundament“ (D9) wahrgenommen – gleichwohl bleibt die Frankreichstrategie aus Sicht der (saarländischen) Bürgermeister:innen im Hinblick auf ihre bisherige Umsetzung noch ausbaufähig (Abbildung 2).

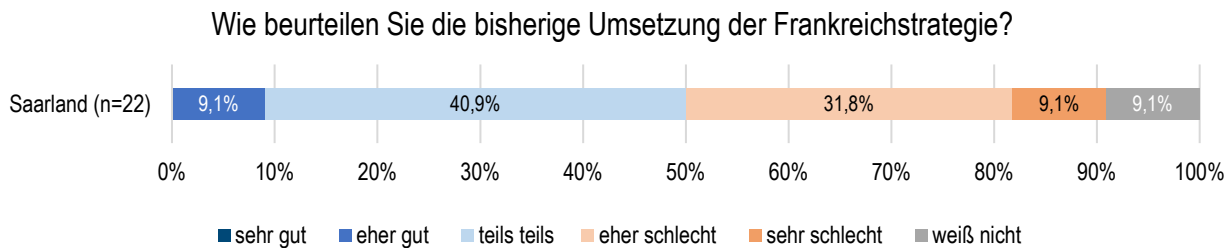


Abbildung 2: Bewertung (Jahr 2020) der bisherigen Umsetzung der Frankreichstrategie durch die saarländischen Bürgermeister:innen (Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung).

Auf kommunaler mosellanischer Seite bestehen zwar wenig direkte Erfahrungswerte bezüglich der aktuellen Entwicklungen oder Fortschritte der Frankreichstrategie, denn „als Mosellaner kann ich nicht nach den Fortschritten beim Erlernen der französischen Sprache im Saarland schauen“⁴ (F2), dennoch seien – und dies trifft insbesondere auf amtsältere Bürgermeister:innen in Grenznähe zu – „kontinuierliche Bemühungen zum Unterhalt von Beziehungen“⁵ (F2) wahrgenommen worden. Auf der Ebene des *départements* und auch der Kommunen wird die Frankreichstrategie gleichzeitig durchaus als gewisser ‚Wendepunkt‘ in der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Grenzgebieten und ihrer exekutiven und legislativen Institutionen gesehen. So habe sich im Zuge der Konzeption der Frankreichstrategie und der hiervon inspirierten *stratégie Allemagne* ein engerer Austausch zwischen Landtag und *conseil départemental* entwickelt, der sich zuletzt beispielsweise auch konstruktiv in Aushandlungen um die grenzüberschreitende Niedtalbahnlinie sowie den Informationsaustausch während der Covid-19-Pandemie niedergeschlagen habe (hierzu DM1, auch F2 und WS-Land). Unter den mosellanischen Bürgermeister:innen bestehen in Bezug auf die allgemeineren Zielsetzungen deutsch-französischer grenzüberschreitender Zusammenarbeit recht ähnliche Bewertungen wie auf Seiten der saarländischen Amtsträger:innen: So werden neben dem Ausbau der Sichtbarkeit der gemeinsamen Interessen der beiden Grenzregionen (von 80,8 % der französischen Bürgermeister:innen als „sehr relevant“, von 15,4 % als „eher relevant“ bewertet), der Kooperationen im Kulturbereich (7,7 % „sehr relevant“ und 84,6 % „eher relevant“) und dem Ausbau bilingualer Angebote im schulischen Bereich (53,8 % und 26,9 %) ergänzend eine intensivierte Kooperation im Gesundheitsbereich (88,5 % und 3,8 %) sowie der Ausbau grenzüberschreitender Mobilitätsangebote (11,5 % und 53,8 %) befürwortet.

Grundlegend lässt sich eine ausgeprägte Zustimmung auf deutscher wie französischer Seite für die zentralen Zielsetzungen der regionalen Strategien (Frankreichstrategie und *stratégie Allemagne*) mit deren Forcierung der Mehrsprachigkeit sowie der Intensivierung des Austausches und der Kooperationen in diversen Handlungsfeldern festhalten. Weiterhin lässt sich konstatieren, dass auf kommunaler Ebene häufig ausgeprägte Erfahrungswerte im Hinblick auf den Austausch mit französischen Gemeinden bzw. Amtskolleg:innen bestehen. Insbesondere in Grenznähe existieren ‚erprobte‘ grenzüberschreitende Beziehungen, die sich neben der Organisation gemeinsamer Veranstaltungen auch auf funktionale Handlungsbereiche, z.B. grenzüberschreitende Mobilitätsangebote, Wasserversorgung oder im Rahmen des Eurodistricts SaarMoselle auch Notfall- und Gesundheitsversorgung erstrecken. Auch Gemeinden ferner der Grenze im Landesinneren pflegen häufig aktive Beziehungen zu französischen Gemeinden, wobei hier Städtepartnerschaften eine zentrale Rolle einnehmen. 91,3 % der befragten saarländischen und 55,6 % der befragten französischen Gemeinden führen Städtepartnerschaften mit Kommunen in Deutschland bzw. Frankreich an. 15,8 % bzw. 47,4 % der saarländischen Gemeinden stufen diese Partnerschaften als „sehr“ bzw. „eher“ aktiv ein, auf französischer Seite liegen diese Werte mit 6,3 % bzw. 25,0% im Vergleich etwas niedriger. Dennoch stellen

⁴ „en tant que Mosellan, je ne peux pas aller regarder quelle est l'avancée de l'apprentissage du français en Sarre“.

⁵ „des efforts continus de relation“.

Städtepartnerschaften für viele der Gemeinden einen hilfreichen Anknüpfungspunkt für grenzüberschreitenden Austausch und Begegnungen dar, den 38,1 % der saarländischen und 34,6 % der französischen Gemeinden künftig aktiv ausbauen und vertiefen wollen, bspw. über eine stärkere Ansprache der lokalen Vereine, gemeinsame Veranstaltungen sowie die Erschließung neuer Kooperationsfelder im Bereich Tourismus, Wirtschaftsförderung et cetera (hierzu z.B. D8, D11).

Neben den generell positiven Grundbewertungen besteht aus Sicht der Bürgermeister:innen gleichzeitig weiterer Handlungsbedarf in der Verfolgung der Zielsetzungen der Frankreichstrategie. Thematisiert werden diesbezüglich sowohl in der quantitativen Befragung als auch den qualitativen Interviews eine ausbaufähige Sichtbarkeit und Kommunikation von Aktivitäten unter der ‚Dachmarke‘ der Frankreichstrategie (hierzu D2, D6, D9), eine stärkere finanzielle Ausstattung auf kommunaler wie auf Landesebene sowie verschiedene zu adressierende personelle und pädagogische Hürden im Bereich der Sprachangebote im (vor)schulischen Bereich (hierzu D3, D6, D11). Zudem stehen die Gemeinden des Saarlandes und des *départements* Moselle in der Pflege ihrer grenzüberschreitenden Beziehungen vor gewissen Herausforderungen (Abbildung 3), die es in der weiteren Ausgestaltung und Umsetzung der regionalen Strategien zu berücksichtigen und zu adressieren gilt.

Eine besondere hemmende Wirkung entfalten in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den Kommunen nach wie vor gewisse sprachliche Barrieren (von 86,4 % der saarländischen und 57,7 % der mosellanischen Bürgermeister:innen als Hürde wahrgenommen), insbesondere zwischen den an grenzüberschreitenden Angeboten teilnehmenden Zielgruppen (Jugendliche, Familien et cetera) (hierzu D2, D11, F1, F8, F9 und weitere). Der grenzüberschreitende Austausch zwischen kommunalen Akteuren findet hierbei aus Sicht der Interviewpartner:innen überwiegend auf Französisch statt. Vor dem Hintergrund rückläufiger Deutschkenntnisse im *département* Moselle (vgl. D2, F1, F8, F9) kommt daher der Förderung von Französischkenntnissen durch die Frankreichstrategie eine besondere und langfristige Tragweite zu. Die Gemeinden tragen unter anderem über ihre Trägerschaft von Kindertagesstätten und den Ausbau bilingualer und bikultureller Angebote zur Sprachförderung bei. So haben laut der dritten *feuille de route* (2020-2022) bereits rund 50 % (ca. 240 Einrichtungen) der Kindertagesstätten ein zweisprachiges Konzept (Landesregierung des Saarlandes, 2020, S. 4). Gleichwohl stehen vor allem grenzfernere Gemeinden vor der Herausforderung, zweisprachiges bzw. muttersprachliches Personal einzustellen – so würde laut Interviewpartner:in D3 „jede [Erzieherin mit Französischkenntnissen] mit Kusshand“ genommen.

Einige Bürgermeister:innen (bspw. D2, D4, D8) sprechen sich dafür aus, besonders zwischen Kindern und Jugendlichen künftig stärker Begegnungsformate mit sportlicher oder musikalischer Ausrichtung zu fördern, bei denen sprachliche Hemmnisse in den Hintergrund treten – dieser Aspekt sei auch bisher in den *feuilles de route* (Landesregierung des Saarlandes, 2015; 2016; 2020) nicht ausreichend thematisiert und verfolgt worden (D4, D8). Gleichzeitig unterstreicht dies auch die ‚richtige Zielrichtung‘ der Frankreichstrategie, die mit ihrer Avisierung funktionaler Mehrsprachigkeit an einem zentralen Hebel ansetzt, der sich perspektivisch positiv auf weitere Handlungs- und Kooperationsfelder auswirken kann – gleiches gilt auch für die ehemalige *stratégie Allemagne* der früheren *région* Lorraine, die zwar infolge der französischen Territorialreform nicht mehr aktiv aufgegriffen und weiterentwickelt wurde, deren primär sprachen- und bildungspolitische Zielsetzungen dennoch in die Politiken auf Ebene der *région* bzw. des *départements* Moselle einfließen. Über die sprachliche Barriere hinaus treten auch an dieser Stelle die begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen auf kommunaler Ebene als Hürde auf (von 63,6 % bzw. 23,1 % als Herausforderung wahrgenommen), die angesichts des üblicherweise hohen Aufwands der Akquise von Fördermitteln (von 36,4 bzw. 34,6 % als Problematik adressiert) sowie der Organisation grenzüberschreitender Angebote eine gewisse Tragweite entfaltet. Aus Sicht zahlreicher Interviewpartner:innen (z.B. F1, D1, D6, D10, zudem auch WS-kommunal) ist in diesem Zusammenhang nicht primär eine unzureichende Förderkulisse das Hindernis, sondern vielmehr der hohe bürokratische Aufwand der Akquise – denn „wenn man immer nur damit beschäftigt ist, Förderprogramme einzuwerben, statt die Arbeit zu machen, [...] muss man nach der Effizienz fragen“ (D2).

Welche Hürden bzw. Schwierigkeiten nehmen Sie im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Ihrer Kommune wahr?

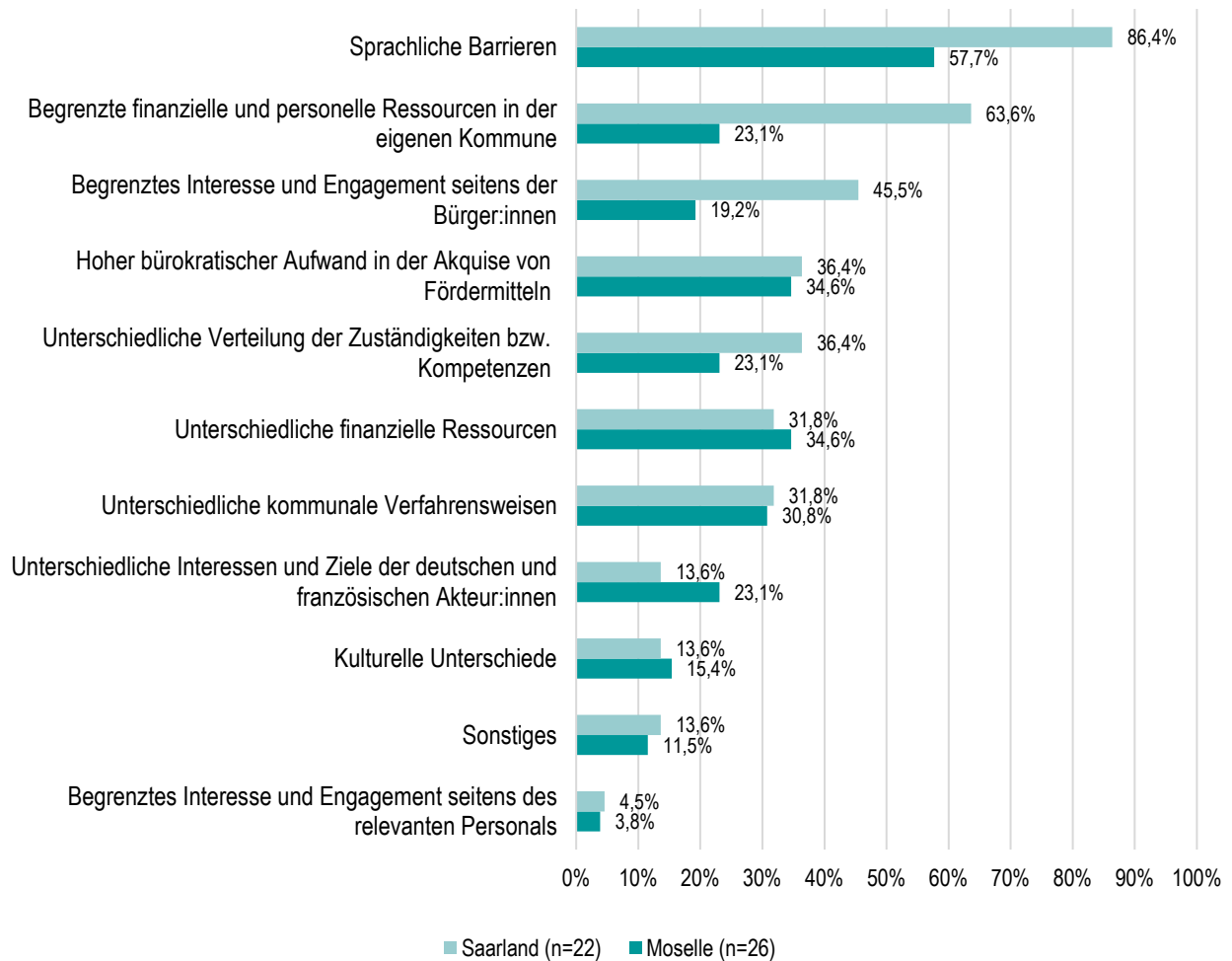


Abbildung 3: Wahrgenommene Herausforderungen (Jahr 2020) in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung).

Weiterhin als Herausforderung benannt wird ein begrenztes Interesse von Seiten der Bürger:innen (von 45,5 % der saarländischen und 19,2 % der mosellanischen Bürgermeister:innen angegeben), welches sich unter anderem – und dies raumübergreifend im Saarland und im *département* Moselle – in einem Rückgang ehrenamtlichen Engagements äußert. Es besteht also nicht primär begrenztes Interesse an grenzüberschreitenden Begegnungen, sondern vielmehr eine geringere Bereitschaft, sich in der Freizeit langfristig und verbindlich in Vereinsstrukturen zu engagieren. Dies stellt besonders für Städtepartnerschaften eine Herausforderung dar, die oftmals in großem Maße von Austausch zwischen lokalen Kultur-, Sport- oder Partnerschaftsvereinen getragen werden (hierzu z.B. F1, F3, D3, D4, D6, D10, L1). Die Bürgermeister:innen plädieren daher neben dem Ausbau von unbürokratischen Förderkulissen zugunsten zivilgesellschaftlicher (bspw. Vereine) und kommunaler Akteure für eine verstärkte Förderung von Begegnungen zwischen Kindern und Jugendlichen (z.B. F2, D2, D4, D8) sowie die Förderung kurzfristiger partizipativer Projekte (z.B. D4, D6, F9). Auch die unterschiedliche Verteilung von Zuständigkeiten (36,4 % (Saarland) bzw. 23,1 % (Moselle)) und die abweichenden kommunalen Verfahrensweisen (31,8 % bzw. 30,8 %) erschweren den grenzüberschreitenden Austausch. Zu Tage treten diese administrativen Hürden für kommunale Akteure in nahezu allen Bereichen der Zusammenarbeit, bspw. im Rahmen der Organisation grenzüberschreitender Veranstaltungen (hierzu bspw. D2, D3), der Gestaltung grenzüberschreitender Mobilität (hierzu D1, D9, F9) oder in der Zusammenarbeit der Sicherheitsbehörden (D5, D12, F8). Ein Vorhaben, das vor diesem Hintergrund aktuell von kommunaler Seite verfolgt wird, ist die Einrichtung einer grenzüberschreitenden Struktur auf kommunaler Ebene im Sinne eines „Rates der Grenzbürgermeister:innen“ (WS-kommunal). So soll im Rahmen eines institutionalisierten Gremiums und regelmäßiger Treffen der Austausch über grenzrelevante Verwaltungs-

und Zuständigkeitsfragen angestoßen werden. Dabei besteht auch der Wunsch, Behörden und relevante Ansprechpartner:innen dies- und jenseits der Grenze zu identifizieren und ggf. in ein solches Gremium einzubinden.

Durchaus positiv lässt sich trotz der genannten Herausforderungen für kommunale Akteure auch festhalten, dass mögliche divergierende Interessen oder Ziele dies- und jenseits der Grenze (lediglich von 13,6 % der deutschen bzw. 23,1 % der mosellanischen Bürgermeister:innen genannt) oder auch ein Mangel an Engagement für den grenzüberschreitenden Austausch auf kommunaler wie regionaler Ebene (4,5 % bzw. 3,8 %) derzeit nicht als hohe Hürden der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wahrgenommen werden (siehe auch hierzu Abbildung 3). So kenne man selbst auf französischer Seite zahlreiche Politiker:innen bzw. Verwaltungsmitarbeiter:innen des Saarlandes – „Menschen, die sich für Frankreich begeistern, [und] ihre Leidenschaft für Frankreich ist außergewöhnlich – ihnen sollte man die Frankreichstrategie anvertrauen und dann würde es wunderbar vorangehen“⁶ (F8). Auch im enger funktional verflochtenen grenzüberschreitenden Agglomerationsraum Saarbrücken-Forbach werden Konfliktpotenziale, die gewisse Handlungsfelder wie Mobilität (siehe zuletzt Diskussionen um die Tarifierhöhungen der grenzüberschreitenden Saarbahn) oder Raumentwicklung (siehe bspw. Diskussionen um die geplante Ansiedlungen des Windparks Gersweiler in unmittelbarer Grenznähe) oder die verstärkten Grenzkontrollen bzw. Grenzsicherungen im Zuge der Covid-19-Pandemie durchaus bergen können, nicht in divergierenden Interessen der regionalen oder kommunalen deutschen oder französischen Akteure verortet. Vielmehr berichten die Bürgermeister:innen, dass sich die durchaus guten Beziehungen auf kommunaler Ebene auch in einer informellen und frühzeitigen Kommunikation zwischen den jeweiligen Entscheidungsträger:innen niederschlagen – „wenn er meine Hilfe benötigt, dann ruft er mich direkt an, wir diskutieren dann darüber und wir finden eine Lösung“⁷ (F9). Das Konfliktpotenzial liege vielmehr in einer ‚Passungenauigkeit‘ zwischen national rückgebundenen Planungs- und Verwaltungsstrukturen auf der einen Seite und der engen alltäglichen und räumlichen Verflochtenheit der Grenzregion(en) auf der anderen Seite, für die auf nationaler Ebene das hinreichende Bewusstsein fehle. Hier wird von den Bürgermeister:innen (z.B. D2, D9, F2, F8, F9) die Notwendigkeit einer entsprechenden Harmonisierung europäischer und/oder nationaler Regelungen adressiert, die der Verflochtenheit der Grenzregionen Rechnung trägt, wobei den durch den Aachener Vertrag in Aussicht gestellten „angepasste[n] Rechts- und Verwaltungsvorschriften einschließlich Ausnahmeregelungen“ (Bundesrepublik Deutschland und Französische Republik, 2019, Art. 13 (2)) besonderes Potenzial zugunsten einer weiteren Verankerung der grenzüberschreitenden Verflechtungen zugesprochen wird.

3. Handlungsempfehlungen für die weitere Ausgestaltung der Frankreichstrategie des Saarlandes und die Förderung grenzüberschreitender Aktivitäten

Welche Handlungsempfehlungen lassen sich vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen konkret für die weitere Ausgestaltung der Frankreichstrategie bzw. regionale Strategien der grenzüberschreitenden Kooperation und des Austausches – *mit Schwerpunkt auf der Begleitung und Unterstützung der kommunalen Ebene* – ableiten? Zunächst lässt sich festhalten, dass ‚vor Ort‘ oftmals eine große Bandbreite an Erfahrungswerten im Hinblick auf grenzüberschreitenden Austausch und Kooperation besteht – dies gilt sowohl für den enger funktional verflochtenen Grenzraum als auch für Gemeinden im Landesinneren, die im Rahmen von Städtepartnerschaften Kontakte und Austausch pflegen. Wo die Beziehungen – bspw. aufgrund kommunalpolitischer Umbrüche oder auch dem Rückgang des Engagements in (Partnerschafts-)Vereinen – ‚eingeschlafen‘ sind, besteht gleichzeitig weiterhin oftmals eine hohe Motivation, Kontakte wieder zu beleben und den (kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen, politischen) Mehrwert der Lage in einer Grenzregion und im ‚Kern Europas‘ zu vermitteln. Das besondere Potenzial der kommunalen Ebene wird dabei in der Vermittlung und im ‚Vorleben‘ eines ‚Europas der kleinen Schritte‘ (z.B. D1, F1) und eines ‚Europas vor Ort‘ gesehen. Dennoch stehen Gemeinden hier vor diversen Herausforderungen, weshalb im Sinne einer ebenübergreifenden Beteiligung an der grenzüberschreitenden Kooperation gewisse Weichen zu stellen sind. Hierbei lassen sich fünf miteinander verknüpfte Handlungsfelder unterscheiden: die Bereiche der Sprachförderung (Kapitel 3.1), der Förderung und Finanzierung (Kapitel 3.2), der organisatorischen Unterstützung

⁶ „des gens qui sont passionnés de la France, [et] c'est extraordinaire, la passion qu'ils ont de la France – il faudrait leur confier la Francestrategie, et ça irait parfaitement“.

⁷ „s'il a besoin de mon aide, il m'appelle directement, on discute, on trouve une solution“.

(Kapitel 3.3), der Kommunikation und Sichtbarkeit (Kapitel 3.4) und der vertiefenden grenzüberschreitenden Verflechtung (Kapitel 3.5).

3.1. Förderung funktionaler Sprachkenntnisse als Grundlage (künftiger) grenzüberschreitender Beziehungen

Die zentrale Herausforderung grenzüberschreitender Beziehungen sind weiterhin bestehende und in Teilen sogar zunehmende sprachliche Barrieren (vgl. Abbildung 3). Handlungserfordernisse bestehen hierbei insbesondere im (weiteren) Ausbau der bilingualen Angebote im (vor)schulischen Bereich sowie in der Förderung grenzüberschreitender Begegnungen zwischen Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Schulaustauschen oder außerschulischen Angeboten. Die Förderung (funktionaler) Sprachkenntnisse und damit des gegenseitigen Verständnisses von Kindesbeinen an legen langfristig den Grundstein für die guten grenzüberschreitenden Beziehungen vor Ort, weshalb sie von nahezu allen Gesprächspartner:innen als wichtigstes Handlungsfeld erachtet werden.

„[I]ch finde, man müsste viel konsequenter sein, dass die Kinder hier, dass die kleinen Kinder hier in Deutschland besser Französisch lernen. Das halte ich für ganz, ganz wichtig. Mit der Sprachkompetenz fängt alles an.“ (D3)

„Wir haben natürlich zu Hause Deutsch gelernt – heute macht man das nicht mehr [...] und das ist ein großer Fehler. Um zu versuchen, dies nachzuholen, muss es heute in der Schule getan werden [...]. Und so denke ich, dass es auch dort eine Menge zu tun gibt, es gibt immer mehr zu tun“⁸ (F8)

Im Bereich der Sprachförderung tragen die Kommunen primär über ihre Trägerschaft bilingualer oder bikultureller Kindertagesstätten zum Erreichen der Zielsetzungen der Frankreichstrategie bei. Hierbei bestehen bereits Möglichkeiten einer Anschubfinanzierung für bilinguale Kindertagesstätten (Landesregierung des Saarlandes, 2020, S. 4), die jedoch nicht notwendigerweise den finanziellen Ressourcen und Überlegungen der Kommunen entspricht. Weiterhin wird hierdurch nicht die Herausforderung der Akquise muttersprachlichen Personals adressiert, vor welcher insbesondere grenzfernere Gemeinden stehen.

„Wenn sich die Gelegenheit ergäbe, würde ich das gerne machen, in den Kindergärten, ein oder zwei französischsprachige Erzieherinnen einzustellen. [...]. Aber so weit in den Norden französische Erzieherinnen hinzubekommen, ist nicht einfach.“ (D6)

„Wir wollen ein echtes zweisprachiges Umfeld schaffen, zum Beispiel bei den außerschulischen Aktivitäten, die wir ab 2021 anbieten werden. Einmal in der Woche wird ein Abend stattfinden, der dem Deutschen gewidmet ist, damit unsere Kinder auf spielerische Weise Deutsch lernen können. Wir wollen auch den Austausch zwischen [unseren] Schulen und den Schulen in Saarbrücken ausbauen und ein Brieffreundschaftssystem etablieren [...].“⁹ (F5)

Auf französischer Seite lässt sich ein Rückgang von Deutschkenntnissen bzw. Kenntnissen des moselfränkischen Dialektes beobachten (hierzu F2, F5, F8, F9, D2), dem die Gemeinden durch die Fortführung bzw. den Ausbau bilingualer Angebote im vorschulischen und schulischen Bereich sowie den Ausbau von Austauschformaten entgegentreten möchten. Angesichts der geteilten Handlungserfordernisse deutscher und französischer Gemeinden, aber auch der gemeinsamen Zielsetzung – der Förderung funktionaler Sprachkenntnisse als Grundlage guter politischer, gesellschaftlicher wie wirtschaftlicher Beziehungen – scheint eine Abstimmung mit den Gemeinden sowie dem *département Moselle* über gemeinsame Vorhaben im vorschulischen und schulischen Bereich sinnvoll.

Im Hinblick auf den Ausbau zweisprachiger Angebote in vorschulischen Bereich wäre bspw. der (inhaltliche wie personelle) Austausch und die Weiterbildung von Fachkräften zu diskutieren, ähnlich dem in der Förderperiode Interreg IV-A (2007-2013) durchgeführten Projekt Trilingua¹⁰. Im Rahmen dieses Austausches ließe

⁸ *„Nous, on a appris l'allemand à la maison, naturellement – aujourd'hui, ça ne se fait plus [...] et ça, c'est une grande erreur. Aujourd'hui, pour essayer de le rattraper, ça doit se faire à l'école [...]. Et donc, je pense que là aussi, il y a beaucoup à faire, il y a de plus en plus à faire.“*

⁹ *„Nous souhaitons créer un véritable environnement bilingue, par exemple sur les activités périscolaires que nous proposons à partir de 2021. Il y aura une fois par semaine une soirée consacrée à l'allemand pour permettre d'apprendre l'allemand de manière ludique à nos enfants. Nous souhaitons aussi développer les échanges entre [nos] écoles et les écoles de Sarrebruck et mettre en place des systèmes de correspondants [...].“*

¹⁰ Das Projekt Trilingua wurde während der Förderperiode Interreg IV-A (2007-2013) durchgeführt, wobei das Projektgebiet das Saarland, Rheinland-Pfalz und das *département Moselle* umfasste. Im Rahmen des Projektes wurde gerade der Austausch und die Einstellung muttersprachlicher pädagogischer Fachkräfte im (vor)schulischen Bereich gefördert, ergänzt

sich ebenfalls erörtern, inwiefern sich pädagogische Ansätze in Vor- und Grundschule aneinander anpassen lassen – denn hier wird mehrfach von einem „Übergangproblem“ (D2, hierzu auch D12) berichtet, im Zuge dessen Grundschüler:innen die Lust am zuvor spielerisch und immersiv erlernten Französisch verlieren.

„Wir brauchen eine gewisse Anzahl von Möglichkeiten für junge Menschen aus verschiedenen Ländern, sich zu treffen und diese Erfahrung vielleicht auch außerhalb der Schulen, aber auch im Vereinsumfeld zu machen. Und genau über diesen Moment wird es uns gelingen, die Jugend zu erreichen, da passiert etwas, was ein Leben lang bleibt und das setzt sich bis ins Erwachsenenalter fort“¹¹ (F9)

„Wo Schüler sich treffen, wo sie Sport treiben, wo sie ganze Wochen miteinander verbringen, da wird dann auch der positive Boden bereitet für die Zukunft [...]. Wenn man all dies zusammennimmt, kann ich nur sagen, Schülerbegegnungen sind mit das Wichtigste überhaupt, und Vereinsbegegnungen kommen dann als zweites mit hinzu.“ (D4)

„Es ist auch sehr auffällig, dass in der Frankreichstrategie das Wort ‚Sport‘ überhaupt gar nicht fällt bei den 15 Themenfeldern, obwohl es ja ein vermeintlich leichter Ansatz wäre, [um] Kontakte aufzubauen. [...]. Dann sind wir auch schon gleich beim Thema, wie könnte das in der Praxis aussehen? Wie können auch Vereine über die Grenze hinweg kooperieren? [...]. Sport ist ganz ausgeklammert, da fehlt auf jeden Fall auch ein Zugang, den man auch nutzen kann.“ (D8)

Im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sind insbesondere Begegnungsformate – im Rahmen von Schulpartnerschaften, aber auch außerschulischen Ferienprogrammen oder Veranstaltungen – zu fördern, die „Neugierde wecken“ (WS-Land), positive Assoziationen schaffen und gleichzeitig das Erproben funktionaler Mehrsprachigkeit ermöglichen. Dies setzt voraus, dass Deutsch- bzw. Französischsprachige bei Treffen nicht in der eigenen ‚Sprachgruppe‘ zusammenbleiben, sondern – vor allem in Sprachtandems – in Austausch kommen. Potenzial besteht hierbei auch im Bereich der Musik-, Kunst- und Sportveranstaltungen (hierzu unter anderem D2, D4, D6, D8), die in der bisherigen Ausgestaltung der Frankreichstrategie noch nicht ausreichend Berücksichtigung finden.

Handlungsempfehlungen kompakt:

- Weiterführung und ggf. Ausweitung der Anschubfinanzierung für zweisprachige Kindertagesstätten
- Langfristige finanzielle und organisatorische Förderung des personellen und inhaltlichen Austausches von Fachkräften im Bereich der (vor)schulischen Erziehung zwischen dem Saarland und dem *département* Moselle
- (Weitere) Förderung des aktiven Austausches zwischen Schulklassen von Grund- und weiterführenden Schulen des Saarlandes und des *départements* Moselle mit deutsch-französischsprachigen Tandems
- Erweiterung der Zielsetzungen der Frankreichstrategie um den Bereich der Musik, der Kunst und des Sports
- Finanzielle und organisatorische Förderung von grenzüberschreitenden Veranstaltungen durch den Ausbau unbürokratischer Fördermöglichkeiten für zivilgesellschaftliche Akteure (siehe hierzu auch Textbox 2) und/oder den Ausbau organisatorischer Unterstützung im Rahmen eines zentralen Kompetenzzentrums (vgl. hierzu Textbox 3).

Textbox 1: Handlungsempfehlungen zur Förderung funktionaler Mehrsprachigkeit. Quelle: Eigene Zusammenstellung.

3.2. Förderung und Finanzierung

Zentral für die Unterstützung und Begleitung der kommunalen grenzüberschreitenden Aktivitäten ist die Erleichterung der Akquise von Fördermitteln, die aktuell aufgrund des hohen bürokratischen Aufwandes Zeit und Personal bindet. Hieraus lassen sich zwei mögliche (und von den Bürgermeister:innen befürwortete) Handlungsempfehlungen ableiten: zum einen die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle auf Landesebene für die Beratung und Begleitung bei der Beantragung von Fördermitteln, zum anderen die Schaffung einer Förderkulissee, die niedrigschwellig kurzfristige Finanzierung von Projekten ermöglicht, die auf die Zielsetzungen der Frankreichstrategie hinwirken.

durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie Konferenzen, Kolloquien und Schüleraustausche (<http://www.trilingua.saarland>).

¹¹ „Il faut avoir un certain nombre de possibilités pour que les jeunes des pays se rencontrent et fassent peut-être cette expérience en dehors des écoles mais dans le milieu associatif aussi. Et à partir de ce moment-là où on arrive à accéder à la jeunesse, où il se passe quelque chose, ça reste pour la vie après, ça continue à l'âge adulte.“

„Es hat in den Kommunen niemand Zeit, sich damit intensiv zu beschäftigen. [...]. Wie es den Förderlotsen im Umweltministerium gibt, so müsste es einen Lotsen auch im Europaministerium geben, der uns durch den Dschungel der Vorschriften und Fördermöglichkeiten führt“ (D6)

„Es werden ja doch relativ viele Förderprogramme gemacht. Das Problem ist nur, wenn man immer nur damit beschäftigt ist, Förderprogramme einzuwerben, statt die Arbeit zu machen, muss man sich nach der Effizienz fragen.“ (D2)

Geeignete Fördermittel und -kulissen für Projekte auf (inter)kommunaler Ebene sind zwar durchaus vorhanden, aber die Herausforderung für kommunale Akteure liegt oftmals im Aufwand der Akquise von zunehmend bürokratisch gestalteten Förderkulissen bei gleichzeitig begrenzten personellen Ressourcen. Sinnvoll erscheint daher für die weitere Ausgestaltung der Frankreichstrategie die Schaffung einer „Clearingstelle“ (D6) bzw. eines „Kompetenzzentrums“ (D8) im Ministerium für Finanzen und Europa, die kommunale Akteure – sowie zivile Projekte und Vereine, die oftmals tragende Akteure der Gemeindeparterschaften darstellen – bei der Wahl und Beantragung von Fördermitteln beratend und unterstützend begleiten. In Ergänzung hierzu können über das neu geschaffene Mitmachportal der Frankreichstrategie und die Websites des Ministeriums/der Ministerien niedrigschwellige Informationen zu möglichen Förderkulissen zusammengetragen und bereitgestellt werden, um die Kommunen in diesem Bereich personell zu entlasten. Über entsprechende Beratungs- und Informationsangebote sollten die Bürgermeister:innen und mit grenzüberschreitenden Aktivitäten betrauten Verwaltungsmitarbeiter:innen aktiv informiert werden (siehe auch Kapitel 3.3).

Weiterhin zu befürworten ist – unter Berücksichtigung des Finanzhaushalts des Saarlandes – die Einführung finanzieller Anreize für bestimmte Maßnahmen oder Aktivitäten auf kommunaler Ebene, die auf die Zielsetzungen der Frankreichstrategie hinwirken, so bspw. die Einstellung bilingualen Personals in den Verwaltungen und eine verstärkte Bezuschussung von grenzüberschreitenden Begegnungsformaten oder Veranstaltungen. Eine derartige projektspezifische Förderkulisse wäre – so der Wunsch der Bürgermeister:innen – niedrigschwellig und unbürokratisch zu gestalten. Die weitgehend als transparent wahrgenommenen Kriterien und Prozesse des Deutsch-Französischen Bürgerfonds¹² könnten hierbei als Vorbild dienen, bedürften allerdings einer tatsächlich möglichst pragmatischen und effizienten Abwicklung (vgl. D8, WS-kommunal).

Auf Seiten des *départements* Moselle werden die (begrenzten) finanziellen Ressourcen als eine etwas weniger ausgeprägte Hürde wahrgenommen (siehe Abbildung 3, ergänzend Brand et al., 2018), doch auch hier sind die kommunalen Verwaltungsmitarbeiter:innen mit dem hohen Aufwand der Akquise von (insbesondere europäischen) Fördermitteln konfrontiert.

„Das liebe Geld, das Geld muss fließen‘. Und wir haben Hände, die groß genug sind, um so viel wie möglich festzuhalten. [...]. In Frankreich muss man Formulare ausfüllen – überall muss man Formulare ausfüllen. Ich möchte nicht sagen, dass wir jedes Mal finnische Wälder abholzen, aber wir sind nicht weit davon entfernt, Papierbrei herzustellen.“¹³ (F1)

*„Hier im *département* Moselle sind wir finanziell nicht sehr gut betucht. [...]. Und die Zuschüsse vom französischen Staat werden immer knapper. Wahrscheinlich müssen wir ein bisschen mehr auf europäische Gelder [...] bauen – keine französischen, denn von Paris gibt es nicht viel Geld.“ (F3)*

Im Sinne einer komplementären Förderung grenzüberschreitender Zusammenarbeit wie auch der Zielsetzung der Frankreichstrategie, Französisch als Verkehrssprache in den Verwaltungen des Landes zu stärken, wäre es daher sinnvoll, die bereits skizzierten Beratungs- und Informationsangebote zur Fördermittelakquise für kommunale Akteure bilingual zu gestalten und in Abstimmung mit dem *département* Moselle zu kommunizieren (Leitfäden, Broschüren, Internetauftritte). Darüber hinaus ist vor dem Hintergrund der avisierten Kompetenzverschiebungen hin zu einem ‚Euro*département* Moselle‘ (*Département de la Moselle*, 2019, S. 3) zu diskutieren, ob perspektivisch gemeinsame Beratungsangebote des Saarlandes und des *départements* Moselle mit klaren Ansprechpartner:innen (WS-Land) sowie möglicherweise eine gemeinsame

¹² Der Bürgerfonds wird durch das Deutsch-Französische Jugendwerk seit 2020 im Rahmen einer dreijährigen Projektphase geführt und ermöglicht eine Förderung insbesondere für zivilgesellschaftliche und kommunale Projekte (<https://www.buergerfonds.eu/>). Bei diesem Fonds bestehen bislang seitens der befragten kommunalen Vertreter:innen nur begrenzte und in Teilen divergierende Erfahrungswerte bzgl. der Beantragung entsprechender Fördermittel (vgl. D8, WS-kommunal).

¹³ *„Das liebe Geld, das Geld muss fließen‘. Et on a les mains qui sont assez grandes pour [en] tenir le plus possible. [...]. En France, il faut remplir les formulaires et là, il faut remplir des formulaires. Je ne veux pas dire qu'on coupe les forêts finlandaises chaque fois, mais on n'est pas loin [de] faire de la pâte à papier.“*

deutsch-französische Förderkulisse für grenzüberschreitende Vorhaben der kommunalen Akteure in den Grenzregionen angestrebt werden könnten. Die Kompetenzverschiebungen sollen unter anderem die Rolle des *départements* als „Manager von EU-finanzierten Projekten und Vermittler für die lokalen Akteure, die von ihnen profitieren“¹⁴ (Département de la Moselle, 2019, S. 1), stärken. Angesichts der ähnlichen Herausforderungen, vor denen sich die saarländischen wie mosellanischen Gemeinden sehen, bestehen hier perspektivisch Synergieeffekte.

„Super Strategie, aber was fehlt der Frankreichstrategie? Ein finanziell hinterlegtes Programm fehlt hier. [...]. Die Frankreichstrategie müsste budgetiert sein. Sie müsste hinterlegt sein mit Budgets im Bereich KiTas, Zweisprachigkeit, Wissenschaft und [...] Verkehr [et cetera]. Das wäre natürlich ein Riesending. Also wenn es klar definierte Budgets gäbe, die dann auch sicher sind, das würde ich erwarten von einem Landesprogramm.“ (LK1)

„Als die [Frankreichstrategie] auf dem Tisch lag, dachte ich, das ist jetzt ein Punkt, wo wir uns vor allen anderen Bundesländern auszeichnen können. [...] Dann muss das aber eine klare Strategie sein, da muss ich die Lehrpläne darauf ausrichten, da muss ich sagen, es gibt Begegnungen, dass zum Beispiel Klassenfahrten nach Frankreich besonders gefördert werden. [...] Und dazu brauche ich eine schlüssige Gesamtstrategie. Die kann ich nicht erkennen.“ (D4)

Die Frankreichstrategie wurde als „ressortübergreifendes Maßnahmenpaket“ (Landesregierung des Saarlandes, 2012, S. 65) im Sinne einer interaktiven und partizipativen Governance konzipiert, in welcher staatliche Akteure primär *moderierend* und *aktivierend* auftreten (Funk und Niedermeyer, 2016, S. 170). In der Umsetzung und Ausgestaltung wurde entsprechend bislang der Pfad der Freiwilligkeit verfolgt, da die Regierung „das Konzept den Saarländern und Saarländerinnen nicht“ habe „überstülpen und aufoktroieren“ wollen (Landesregierung des Saarlandes, 23.01.2014, 2 Min. 00). Gleichwohl scheint es – insbesondere angesichts der hohen Befürwortung der Zielsetzungen der Frankreichstrategie durch die zahlreichen Akteure auf kommunaler und regionaler Ebene – sinnvoll zu diskutieren, in welchen Bereichen der Frankreichstrategie nach einer gewissen „Phase der Freiwilligkeit eine Phase der Verpflichtung“ (WS-kommunal) im Sinne eines ‚Fördern und Fordern‘ zielführend sein könnte. Einige Bürgermeister:innen sprechen sich dafür aus, die Frankreichstrategie als „kommunale Pflichtaufgabe“ zu definieren bzw. alle Entscheidungen unter den Vorbehalt der Konformität zur Frankreichstrategie – ähnlich der Umweltverträglichkeitsprüfung – zu stellen (Texteingabe der quantitativen Befragung sowie in Anlehnung an D2, D10) oder zumindest gewisse ‚Teilziele‘ verpflichtend zu gestalten und entsprechend finanziell und personell zu fördern (D2, hierzu auch D3, D10). Der Wille, durch kommunale Beiträge auf die Zielsetzungen der Frankreichstrategie hinzuwirken, besteht also, es gelte dann aber, entsprechende Förderkulissen bzw. Ressourcen auf kommunaler Ebene oder in Form zentraler Anlaufstellen auf Landesebene – wie bereits herausgestellt – bereitzustellen.

Handlungsempfehlungen kompakt:

- Schaffung einer zentralen Anlaufstelle im Ministerium für Finanzen und Europa, die kommunale und zivile Akteure bei der Wahl und Beantragung von Fördermitteln beratend und unterstützend begleitet
- Erstellen einer Übersicht bzw. eines Leitfadens zu möglichen Förderkulissen mit entsprechender Kommunikation des Informationsangebotes für die kommunalen Akteure auf der Onlineplattform der Frankreichstrategie
- Beratungs- und Informationsangebote entsprechend den Zielsetzungen der Frankreichstrategie zweisprachig gestalten und in Abstimmung mit dem *département Moselle* kommunizieren
- Austausch mit dem *département Moselle* über Möglichkeiten gemeinsamer Anlaufstellen und Informations- und Beratungsangebote sowie Fördermöglichkeiten, insbesondere vor dem Hintergrund der avisierten Kompetenzverschiebungen des ‚Euro*département Moselle*‘
- Schaffung finanzieller Anreize für Aktivitäten und Maßnahmen auf kommunaler Ebene, die den Zielsetzungen der Frankreichstrategie entsprechen (z.B. die Organisation grenzüberschreitender Begegnungsformate und Veranstaltungen, die Akquise bilingualen Personals in der Verwaltung und den Kindertagesstätten, den Ausbau mehrsprachiger Angebote in den Kommunen oder zweisprachige Beschilderungen)
- Schaffung einer Förderkulisse, die spezifisch kommunale und/oder zivile Projekte bezuschusst, die auf die Zielsetzungen der Frankreichstrategie hinwirken (z.B. grenzüberschreitende Veranstaltungen und Begegnungen)
- Definition gewisser Zielsetzungen der Frankreichstrategie als verpflichtend bei gleichzeitigem Ausbau der Fördermöglichkeiten bzw. der personellen und finanziellen Ressourcen.

¹⁴ „opérateurs de projets financés par l’Union européenne et de facilitateur pour les acteurs locaux qui en bénéficient“.

3.3. Organisatorische Unterstützung und Förderung persönlicher grenzüberschreitender Kontakte

Verbunden mit dem Wunsch nach finanzieller Unterstützung ist auch der Wunsch nach organisatorischer Unterstützung kommunaler Aktivitäten durch die Landkreis- und Landesebene gegeben, die sich an eine im vorherigen Teilkapitel skizzierte zentrale Beratungsstelle für die Fördermittelakquise angliedern ließe. Notwendig erscheint hier zum einen die Anregung und/oder organisatorische Begleitung im Bereich der Kommunikation und des Austausches zwischen grenzüberschreitend aktiven (deutschen wie französischen) Gemeinden bzw. auch solchen, die sich künftig (wieder) stärker grenzüberschreitend engagieren wollen, zum anderen aber auch eine „inhaltlich-logistische Unterstützung“ (D6) von Gemeinden, die aufgrund einer höheren Entfernung zur Grenze und/oder inaktiver Beziehungen weniger ‚Anknüpfungspunkte‘ und Ansprechpartner:innen und somit eine höhere Hemmschwelle haben, grenzüberschreitende Aktivitäten oder Projekte anzustoßen.

„Aus meiner Sicht ist der strategische Ansatz, erst mal zu gucken, was ist denn da, was funktioniert, und warum funktioniert das? Und wie kann man das eigentlich verdoppeln und verdreifachen?“ (D9)

„Warum macht man nicht mal so eine Ideenbörse, dass man mal eine Veranstaltung macht auf Landesebene: ‚Deutsch-französische Städtepartnerschaften – Bestandsaufnahme, Chancen und Bedürfnisse‘. [Es wäre sinnvoll], dass man die Ansprechpartner für Städtepartnerschaften vielleicht noch mal an einen Tisch bringt, weil jeder so vor sich hin ‚knoddel‘, aber es ist nie so ein großes Ganzes.“ (D7)

Die Pflege grenzüberschreitender Beziehungen – so divers sie auch ausfallen mögen – wird oftmals noch als „Stückwerk“ (D7) empfunden, weswegen man noch „zu wenig davon profitier[e], was die anderen machen“ (D8). Über Kommunikationsplattformen wie „Ideenbörse[n]“ (D6) oder Workshops zu möglichen ‚guten Beispielen‘ der grenzüberschreitenden Kooperation oder der Pflege von Partnerschaften (hierzu D6, D7, D8, D9) lassen sich die bestehenden Erfahrungswerte der kommunalen Akteure bündeln und Synergien nutzen, wobei auch digitale Formate genutzt werden können. Ergänzend hierzu bietet sich an, die Bürgermeister:innen bzw. mit grenzüberschreitenden Aktivitäten betrauten Verwaltungsmitarbeiter:innen regelmäßig und gebündelt – bspw. in Form von Newslettern sowie einer entsprechenden Rubrik auf der Online-Plattform der Frankreichstrategie – über ‚best practices‘ zu informieren und so „Anregungen mitzugeben“ (D9). Weiterhin ist eine forcierte „inhaltlich-logistische Unterstützung“ (D6) auf Landes- oder Landkreisebene wünschenswert, die Empfehlungen zur grenzüberschreitenden Kooperation erarbeitet, bündelt, und kommuniziert.

„Ich wünsche mir logistische, inhaltlich-logistische Unterstützung bei der Gestaltung der Programme. Ich wünsche mir finanzielle Unterstützung. Und vielleicht auch personelle Unterstützung und Beratung, wenn es darum geht, so etwas in die Wege zu leiten. Und dann wäre es wichtig, dass man das natürlich auch entsprechend kommuniziert.“ (D6)

„Der einzige Wunsch, den ich an die Landesregierung hätte, ist, dass man es personell unterstützt. Dass es nachher heißt, dass dann jemand da wäre, der temporär zumindest mal solche Aktionen wie Städtepartnerschaften, wie Austausch, der das organisiert, das voranbringt. Das ist der Wunsch, den ich da als einzigen dann noch hätte.“ (D10)

Hierbei ist ein langfristig wirkendes „Kompetenzzentrum“ (D8) denkbar, im Rahmen dessen die bereits skizzierte Beratung zur Fördermittelakquise, die unterstützende Begleitung von Kommunikationsplattformen sowie die inhaltliche und organisatorische Begleitung von grenzüberschreitenden Projekten kommunaler Akteure gebündelt wird. Für Gemeinden, die keine ‚aktiven‘ Kontakte nach Frankreich haben, ist die Organisation grenzüberschreitender Begegnungen oder Projekte eine besondere (personelle) Herausforderung (hierzu D6). Die Erarbeitung entsprechender Programme in Abstimmung mit interessierten Kommunen durch ein solches Kompetenzzentrum ermöglicht daher, vor allem Gemeinden und Bürger:innen anzusprechen, die üblicherweise nicht mit Projekten und Angeboten im Rahmen der Frankreichstrategie in Berührung kommen.

„Letztes Jahr haben in Deutschland Kommunalwahlen stattgefunden und dieses Jahr bei uns. Die Teams haben also gewechselt und wir müssen die Kontakte erneuern [...], es ist notwendig, dass sich die Menschen neu zusammenfinden.“¹⁵ (F1)

„Bei allen grenzüberschreitenden Themen steht und fällt das Ganze mit den Akteuren vor Ort. Das ist meine Erfahrung und auch meine persönliche Meinung. Umso besser die Akteure vor Ort harmonieren, umso besser werden auch die Projekte umgesetzt und auch realisiert.“ (D1)

„Ich finde gerade dieses Zusammenführen von Orten wichtig [...]. Wir haben jetzt hier auf der Grenze auch ganz viele Bürgermeister, die neu sind – da fehlen halt lange Kontakte und genau solche Kontakte müssen über das Ministerium oder über den Kreis angeregt werden, damit ein Kennenlernen entsteht. Dann könnte man ja auch verschiedene Projekte in Zusammenarbeit angehen.“ (D12)

Persönliche Beziehungen und regelmäßige informelle Treffen zwischen den Bürgermeister:innen bzw. Beigeordneten der Grenzgemeinden stellen oftmals einen Anknüpfungspunkt für kommunale Akteure dar, um Austausch und gemeinsame Projekte ‚auf dem kleinen Dienstweg‘ anzustoßen. Diese sind aber in Teilen im Zuge der Covid-19-Pandemie sowie der französischen Kommunalwahlen 2020 weniger aktiv als oftmals gewünscht. Für eine Stärkung bzw. Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Grenzgemeinden erscheint es daher sinnvoll, dass die Staatskanzlei bzw. das Ministerium für Finanzen und Europa sowie die jeweiligen Landkreise – in Absprache mit dem *département* Moselle – (niedrigschwellige) Veranstaltungen zwischen den Bürgermeister:innen und Abgeordneten anregen. Auch der bereits von kommunaler Seite ins Spiel gebrachte „Rat der Grenzbürgermeister:innen“ kann hierbei von Seiten des Landes durch die Identifizierung und Ansprache der relevanten Behörden unterstützt werden (WS-kommunal). Gerade im Zuge der Coronakrise hat sich die Bedeutung bestehender persönlicher Kontakte gezeigt, so dass die Pflege entsprechender Beziehungen nicht einfach vorausgesetzt oder gar unterschätzt werden darf. Vielmehr sollte über die Kommunikation positiver Beispiele die Sensibilität und die Wertschätzung zugunsten einer „Strategie der täglichen Freundschaft“ (WS-kommunal) gestärkt werden.

Handlungsempfehlungen kompakt:

- Anregung von Austausch- und Kommunikationsformaten zwischen Bürgermeister:innen und/oder kommunalen Verwaltungsmitarbeiter:innen zu Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und des Austausches in Form einer ‚Ideenbörse‘ bzw. Workshops zu möglichen/weiteren grenzüberschreitenden Aktivitäten
- Bündelung und Kommunikation von Informationen zu ‚guten Beispielen‘ der grenzüberschreitenden Kooperation und Städtepartnerschaften mit einer spezifischen Ansprache von Bürgermeister:innen und Verwaltungsmitarbeiter:innen
- Anregung von (möglichst informellen) Begegnungen zwischen deutschen und französischen Bürgermeister:innen von Grenzgemeinden, um informellen und freundschaftlichen Austausch vor Ort zu befördern mit Hilfestellungen der Staatskanzlei bzw. des Ministeriums für Europa und Finanzen über eine gemeinsame Ansprache der deutschen und französischen Bürgermeister:innen in Absprache mit den jeweiligen Landkreisen
- Institutionalisierung der Zusammenarbeit über einen Rat der Grenzbürgermeister:innen, unterstützt durch das Land.

Textbox 3: Handlungsempfehlungen zur organisatorischen Unterstützung grenzüberschreitender Beziehungen und Aktivitäten. Quelle: Eigene Zusammenstellung.

3.4. Kommunikation und Sichtbarkeit

Ein weiteres Handlungsfeld zeichnet sich – wie sich bereits angedeutet hat – zudem in der Kommunikation und Sichtbarkeit der Frankreichstrategie ab, sowohl im Hinblick auf die zielgruppenspezifischere Kommunikation mit den kommunalen Entscheidungsträger:innen als auch durch die Einbindung und Sensibilisierung der Bevölkerung.

„Unterm Strich muss ich sagen, fällt das Wort ‚Frankreichstrategie‘ [im Austausch mit den anderen Bürgermeister:innen] nie. Wenn, dann spricht man über die Notwendigkeit zu kooperieren [...]. Das ist vielleicht das, was man an der Frankreichstrategie am meisten kritisieren soll. Sie hat schlicht [und] ergreifend keine Verankerung, und zwar insbesondere bei denen, die sie eigentlich umsetzen müssten.“ (D2)

¹⁵ « Il y a eu des élections municipales en Allemagne l'an dernier et il y en a eu cette année chez nous. Donc les équipes ont changé et il faut de nouveau renouer les contacts [...], il faut que les gens se retrouvent de nouveau entre eux. »

„Dieses Mitmachportal ist wirklich eine gute Sache. Aber da ging eine Pressemeldung raus, das war es. [...]. Da ist so wenig Kommunikation. Warum werden da nicht alle Kommunen nochmal angeschrieben? Warum sind wir da nicht in einem E-Mail-Verteiler mit den Ansprechpartnern bei der Landesregierung? Das ist so ein gutes Instrument, [aber] es ist halt nicht jeder im Verteiler der Pressemitteilungen.“ (D8)

So sehen einige Bürgermeister:innen noch Handlungsbedarf im Hinblick auf die Kommunikation zwischen Landesebene und kommunalen Entscheidungsträger:innen im Hinblick auf die Zielsetzungen, Fortschritte und aktuellen Projekte im Rahmen der Frankreichstrategie (z.B. D6, D8). Hier werde in Teilen noch „viel zu wenig direkt kommuniziert“ (D8), wobei das Mitmachportal der Frankreichstrategie in späteren Interviews durchaus als „Quantensprung [...] in der Kommunikation“ (D8) wahrgenommen wird, wenngleich es zu dem Zeitpunkt nicht ausreichend beworben worden sei.¹⁶ Zudem besteht in Teilen der Wunsch nach einer direkten Ansprache der Bürgermeister:innen und Verwaltungsmitarbeiter:innen mit Hinweisen auf Informationen oder Publikationen zu aktuellen Fortschritten oder Vorhaben (z.B. D8).

Gleichzeitig gilt es an dieser Stelle auch festzuhalten, dass viele Bürgermeister:innen (z.B. D2, D5, D4) die (oft informelle) Kommunikation mit den relevanten Ansprechpartner:innen in den Ministerien und der Staatskanzlei – entsprechend dem Bild des Saarlandes als „Bundesland der kurzen Wege“ – loben: „man kennt sich, man kennt seine Ansprechpartner“ (D2). Sinnvoll erscheint daher, das Mitmachportal der Frankreichstrategie als zentrale Informations- und Kommunikationsplattform rund um die Frankreichstrategie weiter zu stärken sowie einen Email-Verteiler mit Bürgermeister:innen und relevanten Verwaltungsmitarbeiter:innen zu pflegen bzw. eine dahingehende Datenbank aufzubauen, um so auf wichtige Informationen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit hinzuweisen. Vereinzelt (D9) wird auch der Wunsch geäußert, beispielhafte Projekte bzw. Engagement über Auszeichnungen zu würdigen und „wirklich Wertschätzung zuteilwerden lässt für diejenigen, die sich engagieren. Ich glaube, das wäre schon auch wünschenswert für die, die was tun“ (D9).

Weiterhin besteht – aus Sicht der Bürgermeister:innen – Handlungsbedarf in Bezug auf die Sichtbarkeit der grenzüberschreitenden Verflechtungen und der Fortschritte im Rahmen der regionalen Strategien für die ‚breite Bevölkerung‘.

„Vielleicht müsste man sich noch mehr Punkte überlegen, wo es offensichtlicher im Alltag wird. Es spielt sich so vieles im Verborgenen ab, was die Leute nicht mitbekommen. [...]. Ich würde es noch offensichtlicher machen [...]. Ich würde saarlandweit eine französische Woche machen, mit Veranstaltungen in den Kommunen, um das stärker in die Öffentlichkeit zu tragen.“ (D6)

„[Man könnte] an den Ortseingängen zum Beispiel noch mal stärker auf diese Städtepartnerschaften hinweisen, und dass das von der Landesregierung bezahlt wird, dass da [...] ein Layout geschaffen wird, [...], dass sowas ein bisschen zentralisiert gemacht wird [...]. Wenn das in dreißig Kommunen im Saarland steht, vielleicht hat das auch ein bisschen Bewusstseinswirkung beim Einzelnen [und] dass man in der Öffentlichkeit stärker sichtbar macht, dass wir eng verhandelt sind mit den Kommunen“ (D7)

„Womit wir zum Beispiel angefangen haben: unsere Beschilderung ist zweisprachig. Das ist nur Symbolik, aber die Menschen lernen mit den Begriffen umzugehen.“ (D2)

Grundlegend gilt es also, die politische wie kulturelle Verflochtenheit der Grenzregion – und damit verbunden Fortschritte in den regionalen Strategien der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit – stärker „in die Öffentlichkeit zu tragen“ (D6) und im öffentlichen Raum sichtbarer zu machen. Besonderes Potenzial besteht in der (finanziellen und organisatorischen) Förderung von deutsch-französischen Veranstaltungen ‚mit Erlebnischarakter‘, die bspw. den kulturellen Mehrwert der Grenzlage in den Mittelpunkt rücken und so „eine positive Emotion mitgeben“ (D9). Über Veranstaltungen hinaus kann eine Wirkung im öffentlichen Raum über den (weiteren) Ausbau zweisprachiger Beschilderungen geschaffen werden, wobei hier die Landesregierung über eine entsprechende finanzielle Förderung die Umsetzung auf kommunaler Ebene ermutigen kann.

¹⁶ Da der Großteil der Interviews vor dem Start des Mitmachportals geführt wurde, konnten Erfahrungswerte oder Möglichkeiten der Nutzung des Portals für kommunale Akteure in den qualitativen Interviews nur begrenzt erörtert werden.

Handlungsempfehlungen kompakt:

- Erstellen eines Emailverteilers mit Bürgermeister:innen und relevanten Verwaltungsmitarbeiter:innen, um gezielt und direkt auf Informationen zur Frankreichstrategie und aktuellen Vorhaben grenzüberschreitender Zusammenarbeit in der Region hinzuweisen
- Weitere Stärkung des Mitmachportals der Frankreichstrategie als zentrale Informationsplattform auch für kommunale Akteure, bspw. über eine Ergänzung bestehender Kernthemen um eine entsprechende Rubrik
- Stärkung der Sichtbarkeit der Zielsetzungen der Frankreichstrategie unter anderem über die Anregung und Förderung deutsch-französischer Veranstaltungen
- Weiterer Ausbau der Sichtbarkeit der französischen Sprache und der grenzüberschreitenden Beziehungen über den (ergänzenden) Ausbau zweisprachiger Beschilderungen und Informationsangebote durch die Landesebene inkl. finanzieller Förderung für die Kommunen
- Schaffung eines ‚Preises der Frankreichstrategie‘ zur Würdigung zivilen und/oder kommunalen Engagements für grenzüberschreitende Beziehungen.

Textbox 4: Handlungsempfehlungen zur Kommunikation und Sichtbarkeit regionaler Strategien. Quelle: Eigene Zusammenstellung.

3.5. Institutionalisierung grenzüberschreitender Kooperation

„Ich habe eben zum Beispiel das Thema Niedtalbahn angesprochen, dass man sich dann auch trifft, um da Interessen des grenzüberschreitenden Raumes gemeinschaftlich zu vertreten. Das war ja in Saarbrücken, das war ja politisch initiiert im Landtag. Das war, denke ich, sehr vernünftig, dass wir als deutsche Kommunale und als französische Kommunale und auch die Landesebene und auch die Region Grand Est, dass wir uns dort gemeinschaftlich politisch da betätigt haben oder auch gemeinschaftliche Forderungen aufgestellt haben.“ (D7)

„Droit à la différenciation‘ muss man sehen, das ist nicht bloß nur für uns. Das ist auch die Möglichkeit, in einem grenzüberschreitenden Gebiet [zu] sagen: ‚Wir wollen es nicht nur, es ist ein Muss, um die Entwicklung des Gebietes zu sichern‘.“ (DM1).

Die beiden Grenzregionen und ihre Gemeinden stehen, wie in den vergangenen Teilkapiteln herausgestellt, vor vergleichbaren Herausforderungen und teilen ähnliche Zielsetzungen – die Förderung von Sprachkenntnissen, den Ausbau von Kooperationen im Bereich der Forschung, der Gesundheitsversorgung, der Mobilität, grundlegend die Förderung eines grenzüberschreitenden Arbeits- und Bildungsmarktes (vgl. Conseil régional de Lorraine, 2015) – sowie eine hohe Motivation, die grenzüberschreitende Kooperation künftig weiter zu vertiefen und zu verankern. Der inhaltliche Austausch zwischen den Mitgliedern des saarländischen Landtags, des *conseil régional* und des *conseil départemental* sowie den Verwaltungsmitarbeiter:innen der beiden Gebiete ist dabei jedoch keineswegs selbstverständlich (hierzu ausführlich DM1) und daher in den kommenden Jahren weiter anzuregen und zu fördern, insbesondere vor dem Hintergrund der angestrebten Kompetenzverschiebungen hin zu einem ‚Eurodépartement Moselle‘ vergleichbar zur *collectivité européenne d’Alsace*. Denkbar sind hier bspw. die Einrichtungen von grenzüberschreitenden ‚Taskforces‘ für spezifische und relevante grenzüberschreitende Handlungsfelder, bspw. im Bereich der Mobilität, der Raumentwicklung und -planung sowie der Notfall- und Gesundheitsversorgung et cetera. Zielsetzung solcher Taskforces wäre neben einem Wissenstransfer zwischen deutschen und französischen Akteuren, aber auch den Akteuren der verschiedenen Ebenen die Auslotung von Synergieeffekten und der Möglichkeiten des Abbaus bürokratischer und (steuer)rechtlicher Hürden – ganz im Sinne einer grenzüberschreitenden Modellregion und eines „Reallabor[s] für die europäische Einigung“ (WS-Land).

„Im zurückliegenden Jahr haben wir zum Beispiel auch festgestellt, als wir die Windkraftanlagen in Klarenthal geplant haben, dass [...] eigentlich in der Anhörung es nicht zwingend vorgesehen ist, die französischen Partner anzuhören [...]. Das ist aus meiner Sicht nicht richtig, dass das im deutschen Recht nicht vorgesehen ist, dass bei einer Planung unmittelbar an der Grenze wir [...] so tun, als wenn nichts wäre.“ (D9)

„Zum Glück beziehen uns die saarländischen Kollegen ein, wir äußern unsere Meinung, wir halten Sitzungen ab. Aber es wäre wünschenswert, wenn es eines Tages eine Regelung gäbe, die besagt, dass, wenn eine Windkraftanlage, ein Elektrizitätswerk oder ein großes Gewerbegebiet in Grenznähe errichtet

wird, auch alle Menschen und alle umliegenden Gemeinden, egal ob sie französisch oder deutsch sind, einbezogen werden könnten.“¹⁷ (F2)

Im Rahmen solcher Taskforces wäre unter anderem zu erörtern, inwiefern grenzüberschreitende Abstimmungsprozesse langfristig institutionalisiert werden können. Der Austausch über Prozesse der Raumplanung und -entwicklung in Grenznähe findet derzeit (noch) auf freiwilliger Basis und dank der freundschaftlichen Beziehungen der Akteure vor Ort statt (vgl. allgemeiner dazu auch Caesar et al., 2021). Eine Anpassung der Planungsprozesse (vgl. bspw. D9, F2), die der engen Verflochtenheit der Grenzräume Rechnung trägt, die Einbindung von (betroffenen) Akteuren jenseits der Grenze verbindlich macht und somit langfristig institutionalisiert, ist zu forcieren.

„[Sprachen sind] sehr wichtig, aber wir müssen da dann auch in diesem Bereich Fortschritte machen. Ich denke, es wäre deutlich interessanter, an einem Mosel-Saar-Protokoll zu arbeiten, um gemeinsam voranzukommen. [...]. Wenn wir die gleichen Ziele haben, müssen wir auch die gleiche Strategie haben. Es handelt sich vielmehr um [die Idee], die beiden Strategien zu verschmelzen, die wichtig ist. Daran müssen wir arbeiten, denn wir haben das gleiche Ziel, verfügen über die gleichen Mittel und haben die gleichen Strategien.“¹⁸ (F2)

„Eine Frankreichstrategie kann nur so erfolgreich sein, wie sie mit Luxemburg zusammengedacht wird.“ (D11)

Schließlich kann die grenzüberschreitende Zusammenarbeit davon profitieren, wenn im *département* Moselle und der *région* Grand Est die vormaligen Bestrebungen der *région* Lothringen zugunsten der *stratégie* Allemagne aufgegriffen werden, um so ein aktives Pendant in ausformulierter Form vorliegen zu haben. So kann eine gegenseitige ‚Befruchtung‘ und ‚Beflügelung‘ befördert werden (so F5, DM1, RG1) – und dies Schritt für Schritt:

„Wir machen eine Politik der kleinen Schritte und jedes Mal bringen wir einen Stein zum Gebäude. Und am Ende haben wir eine Mauer gebaut, nicht die Berliner Mauer, aber eine Mauer, die von der Verflechtung und Beteiligung aller zeugt. Das ist es, was die Standfestigkeit der Mauer ausmacht.“¹⁹ (F1)

Noch weiter gedacht lässt sich für den grenzüberschreitenden Verflechtungsraum dann auch eine *gemeinsame* Strategie avisieren (F2), wobei das gemeinsame Handeln in diesem Zuge direkt aktiv Luxemburg einschließen sollte (D5, D11; so auch WS-Land).

Handlungsempfehlungen kompakt:

- Etablierung von Taskforces in ausgewählten Handlungsbereichen (z.B. Mobilität, Notfall- und Gesundheitsversorgung, Raumentwicklung und -planung et cetera) mit der Zielsetzung des Wissenstransfers
- Erörterung von Handlungsmöglichkeiten und deren formelle Konkretisierung zugunsten des Abbaus bürokratischer, (steuer)rechtlicher et cetera Hürden
- Aufgreifen der *stratégie* Allemagne der ehemaligen *région* Lorraine und Verankerung einer entsprechenden Strategie auf französischer Seite
- Entwicklung einer gemeinsamen grenzüberschreitenden Strategie, die die Zielsetzungen der Frankreichstrategie und der Bestrebungen in Grand Est und der Moselle zusammenführt, bündelt und um Luxemburg erweitert.

Textbox 5: Handlungsempfehlungen zur Intensivierung und Verstetigung des Austausches im grenzüberschreitenden Verflechtungsraum. Quelle: Eigene Zusammenstellung.

¹⁷ « Heureusement, nos collègues sarrois nous consultent, nous donnons notre avis, on fait des réunions. Mais il serait souhaitable qu'un jour, il y ait un règlement qui dise que quand une éolienne, une centrale électrique ou une grande surface commerciale va s'implanter près de la frontière, qu'on puisse consulter aussi tous les gens et toutes les communes qui sont autour, qu'elles soient françaises ou allemandes. ».

¹⁸ « [Les langues sont] très important[es], mais il faut aussi qu'on avance là-dessus. Je pense qu'il est plus intéressant de travailler sur un protocole Moselle-Sarre pour avancer ensemble. [...] Si on a les mêmes buts, il faut qu'on ait la même stratégie. C'est plutôt [l'idée] de fusionner les deux stratégies qui est importante. Il faut qu'on travaille là-dessus, comme on a le même but, qu'on ait les mêmes moyens et qu'on ait les mêmes stratégies, voilà. ».

¹⁹ « On fait la politique des petits pas et on apporte chaque fois une pierre à l'édifice. Et à la fin, on a construit un mur, pas celui de Berlin, mais un mur qui témoigne de l'imbrication et de l'implication de tout le monde. C'est ce qui fait la solidité du mur. ».

LITERATURVERZEICHNIS

- Brand, S., Steinbrecher, J. und Wächter, L. (2018) 'Bundesrepublik en marche?! Investitionsrückstände in Frankreich und Deutschland', *KfW Research*, No. 217 [online] <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2018/Fokus-Nr.-217-Juli-2018-Investitionsrueckstaende-F-und-D.pdf> (21.06.2021).
- Bundesrepublik Deutschland und Französische Republik (2019) 'Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit und Integration (kurz: Vertrag von Aachen)'. <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/1570126/c720a7f2e1a0128050baaa6a16b760f7/2019-01-19-vertrag-von-aachen-data.pdf?download=1> (14.09..2021).
- Caesar, B., Pallagst, K., Belkacem, R., Bruns, A., Christmann, N., Deshaies, M., Dörrenbächer, H.P., Evrard, E., Gerend, J., Hamez, G., Lambotte, J.-M., Mangels, K., Nienaber, B. und Pigeron-Piroth, I. (2021) *Handlungsbedarfe für die Raumentwicklung der Großregion aus Sicht der Forschung. Actions requises pour le développement territorial de la Grande Région du point de vue de la recherche*. UniGR-CBS Policy Paper Vol. 2.
- Conseil régional de Lorraine (2015) '« Stratégie Allemagne de la Lorraine » Rapport final: Synthèse et propositions juin 2015'. https://metz.fr/pages/conseil_municipal/seances/cm151029/doc/5_d1445930773387.pdf (21.06.2021).
- Conseil régional du Grand Est (2018) 'Orientations stratégiques transfrontalières de la Région Grand Est: Vers un espace européen de développement unique'. <https://www.grandest.fr/wp-content/uploads/2017/06/1468-plaquette-orientations-strategiques-transfrontalieres.pdf> (21.06.2021).
- Crossey, N. und Weber, F. (2020) 'Zur Konstitution multipler *Borderlands* im Zuge der Frankreichstrategie des Saarlandes', in Weber, F. et al. (Hg.), *Geographien der Grenzen. Räume – Ordnungen – Verflechtungen*, Springer VS, Wiesbaden, S. 145–166.
- Département de la Moselle (2019) 'Droit à la différenciation : le département de la Moselle veut devenir un « Eurodépartement »'. http://www.departements.fr/wp-content/uploads/2019/05/DP_R%C3%A9union-extraordinaire_Eurod%C3%A9partement_Diff%C3%A9renciation.pdf (21.06.2021).
- Dörrenbächer, H.P. (2015) 'Ein grenzüberschreitender Wirtschaftsraum? Gemeinsame und individuelle Entwicklungen seit der Krise des Montansektors', in Wille, C. (Hg.), *Lebenswirklichkeiten und politische Konstruktionen in Grenzregionen. Das Beispiel der Großregion SaarLorLux: Wirtschaft – Politik – Alltag – Kultur*, transcript Verlag, Bielefeld, S. 21–38.
- Funk, A. und Niedermeyer, M. (2016) 'Die Frankreich-Strategie des Saarlandes: Governance und territoriale Kohäsion als neue Dimensionen regionaler Entwicklungskonzepte', in Lorig, W.H. et al. (Hg.), *Die Großregion SaarLorLux. Anspruch, Wirklichkeiten, Perspektiven*, Springer VS, Wiesbaden, S. 169–182.
- Helfer, M. (2015) 'Die Industrialisierung der Großregion SaarLorLux', in Wille, C. (Hg.), *Lebenswirklichkeiten und politische Konstruktionen in Grenzregionen. Das Beispiel der Großregion SaarLorLux: Wirtschaft – Politik – Alltag – Kultur*, transcript Verlag, Bielefeld, S. 3–20.
- Hüser, D. (2017) 'Die Saar-Politik und die deutsch-französische Geschichte an der Grenze: Herausforderungen, Handlungsmargen, 'Frankreichstrategien' in Völkerbunds-, Saarstaats- und frühen Bundeslandzeiten', in Lüsebrink, H.-J. et al. (Hg.), »Alles Frankreich oder was?« – *Die saarländische Frankreichstrategie im europäischen Kontext / »La France à toutes les sauces?« – La »Stratégie France« de la Sarre dans le contexte européen. Interdisziplinäre Zugänge und kritische Perspektiven / Approches interdisciplinaires et perspectives critiques*, transcript Verlag, Bielefeld, S. 39–66.
- Landesregierung des Saarlandes (2021) 'Informieren heißt im Bilde zu sein: Mitmachportal Frankreichstrategie'. <https://www.frankreichstrategie.saarland.de/de/inform> (13.04.2021).
- Landesregierung des Saarlandes (2020) 'Frankreichstrategie: Feuille de route III 2020-2022'. https://www.saarland.de/mfe/DE/service/publikationen/Frankreichstrategie_3.pdf?_blob=publicationFile&v=3 (19.04.2021).
- Landesregierung des Saarlandes (2016) 'Frankreichstrategie: Feuille de route II 2017-2019'. https://www.saarland.de/mfe/DE/service/publikationen/Frankreichstrategie_2.pdf?_blob=publicationFile&v=3 (19.04.2021).
- Landesregierung des Saarlandes (2015) 'Feuille de route 2015/2016: Frankreich-Strategie'. https://www.saarland.de/mfe/DE/service/publikationen/Frankreichstaretie_1.pdf?_blob=publicationFile&v=4 (18.04.2021).
- Landesregierung des Saarlandes (2014) *Landespressekonferenz „Frankreichstrategie“, 21. Januar 2014* [online] <https://www.youtube.com/watch?v=vV701SfAGas>.

- Landesregierung des Saarlandes (2014) 'Eckpunkte einer Frankreichstrategie für das Saarland'. <https://www.saarland.de/stk/EN/service/publikationen/Frankreichstrategie.html> (21.06.2021).
- Landesregierung des Saarlandes (2012) *Chancen nutzen. Zusammenhalt bewahren. Eigenständigkeit sichern. Koalitionsvertrag für die 15. Legislaturperiode des Landtags des Saarlandes (2012 - 2017)*, Saarbrücken.
- Universität des Saarlandes und Ministerium für Bildung und Kultur (2019) 'Sprachenkonzept Saarland 2019: Neue Wege zur Mehrsprachigkeit im Bildungssystem'. <https://www.uni-saarland.de/lehrstuhl/polzin-haumann/forschungsprojekte/abgeschlossene-projekte/sprachenkonzept-saarland-2019.html> (16.01.2021).
- Uterwedde, H. (2017) 'Die saarländische Frankreichstrategie im Kontext der aktuellen deutsch-französischen Beziehungen', in Lüsebrink, H.-J. et al. (Hg.), »*Alles Frankreich oder was?*« – *Die saarländische Frankreichstrategie im europäischen Kontext / »La France à toutes les sauces?« – La »Stratégie France« de la Sarre dans le contexte européen. Interdisziplinäre Zugänge und kritische Perspektiven / Approches interdisciplinaires et perspectives critiques*, transcript Verlag, Bielefeld, S. 27–38.
- Weber, F. (2020) 'Grenzüberschreitende Governance in der Großregion SaarLorLux', *Forum Wohnen und Stadtentwicklung*, No. 4 [online] https://www.vhw.de/fileadmin/user_upload/08_publikationen/verbandszeitschrift/FWS/2020/4_2020/FWS_4_20_Weber.pdf (21.06.2021).
- Weber, F., Theis, R. und Terrolion, K. (2021) 'Neue Herausforderungen, alte Grenzen?: Wie die COVID-19-Pandemie das deutsch-französische Verhältnis aufwirbelt', in Weber, F. et al. (Hg.), *Grenzerfahrungen | Expériences transfrontalières. COVID-19 und die deutsch-französischen Beziehungen | Les relations franco-allemandes à l'heure de la COVID-19*, Springer VS, Wiesbaden, S. 3–18.
- Wille, C. (2011) 'Entwicklungen und Strukturen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion: Développements et structures de la coopération transfrontalière dans la Grande Région'. https://orbilu.uni.lu/bitstream/10993/1013/1/Artikel_GZA_GR_d-f.pdf (21.06.2021).

BIOGRAPHISCHE NOTIZ

M.A. **NORA CROSSEY** studierte Liberal Arts and Sciences mit Hauptfach Governance am University College an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Ab Wintersemester 2016/2017 belegte sie den Masterstudiengang ‚Humangeographie/Global Studies‘ an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Parallel hierzu war sie als Projektbearbeiterin im Forschungsbereich ‚Stadt- und Regionalentwicklung‘ für die Evaluierung des ‚LIFE living Natura 2000‘-Projektes zuständig. Seit April 2019 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe ‚Europastudien | Schwerpunkte Westeuropa und Grenzräume‘ an der Universität des Saarlandes. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich der grenzüberschreitenden interregionalen Zusammenarbeit sowie Umweltgovernance und Konfliktregelung.

Jun.-Prof. Dr. **FLORIAN WEBER** studierte Geographie, Betriebswirtschaftslehre, Soziologie und Publizistik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. An der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg promovierte er zu einem Vergleich deutsch-französischer Stadtpolitiken. Von 2012 bis 2013 war Florian Weber als Projektmanager in der Regionalentwicklung in Würzburg beschäftigt. Anschließend arbeitete er an der TU Kaiserslautern in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Rahmen der Universität der Großregion, als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektkoordinator an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und als Akademischer Rat an der Eberhard Karls Universität Tübingen, wo er 2018 habilitierte. Seit dem Sommersemester 2019 forscht und lehrt er als Juniorprofessor an der Universität des Saarlandes. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Diskurs- und Landschaftsforschung, *Border Studies*, erneuerbaren Energien sowie Stadtpolitiken und Stadtentwicklungsprozessen im internationalen Vergleich.

Recommandations d'action pour les orientations futures de la coopération transfrontalière dans le bassin de vie franco-allemand

Nora Crossey & Florian Weber

RÉSUMÉ (FR) Au cours du XX^e et du XXI^e siècle, diverses formes de coopération transfrontalière se sont développées et institutionnalisées au sein de la Grande Région. La « Stratégie France » (*Frankreichstrategie*) de la Sarre, annoncée en 2014, vient compléter les efforts menés jusqu'alors et a pour objectif la mise en place d'un multilinguisme fonctionnel ainsi que l'intensification de la coopération transfrontalière, notamment dans le domaine de l'économie, de la recherche et de la culture. Outre les acteurs publics, se sont surtout les acteurs des autres pans de la société qui doivent être associés à cette démarche et s'impliquer. Cette stratégie, une initiative sarroise au départ, a trouvé un écho du côté français. Dans ce contexte, les communes jouent le rôle de « porte-parole » pour exprimer et faire remonter en direct les besoins et intérêts locaux. Mais dans l'autre sens, elles soutiennent les activités transfrontalières et jouent un rôle de « transposition » des grandes lignes d'action dans le cadre des compétences qui sont les leurs.

A partir d'enquêtes quantitatives et qualitatives *mettant l'accent sur l'échelon local*, les auteurs du présent *Policy Paper* ont formulé des recommandations d'action primordiales de nature à permettre de définir plus finement la Stratégie France, à favoriser sa mise en œuvre et, plus fondamentalement, à servir la coopération transfrontalière dans l'espace fonctionnel constitué par la Sarre et le Département de la Moselle. Les **recommandations** sont subdivisées en **cinq domaines** et portent sur des actions dans le domaine linguistique, sur le soutien et l'accompagnement d'activités, l'intensification des contacts, l'accroissement de l'attractivité de l'approche et l'approfondissement de la coopération dans l'espace fonctionnel frontalier :

- **Promotion des connaissances linguistiques fonctionnelles en tant que base des relations transfrontalières (futures)** (chapitre 3.1) : la langue est le sésame de la compréhension réciproque et de la coopération dans le « bassin de vie » régional, de sorte que dès le niveau de l'école maternelle, les activités menant à l'acquisition de la langue du voisin doivent être renforcées et soutenues financièrement. Les objectifs de la Stratégie France peuvent être également promus par le biais de la musique et du sport, dans le cadre d'offres plus facilement accessibles. En outre, les échanges d'élèves, mais également de professionnels et de membres de la société civile, doivent être intensifiés.
- **Soutien et financement** (chapitre 3.2) : alors que l'accès aux subventions doit être facilité et renforcé pour les projets transfrontaliers des acteurs communaux et de la société civile, l'offre d'information et de conseil sur l'accès aux divers programmes de subventions doit être renforcée. A terme, ces offres doivent être conçues et rendues publiques en concertation avec le Département de la Moselle. En outre, des incitations financières devraient être mises en place pour encourager, au niveau des communes, les actions qui répondent aux objectifs de la Stratégie France, selon une double approche consistant à la fois à encourager les acteurs et à exiger des efforts de leur part.
- **Soutien en matière d'organisation et promotion des contacts interpersonnels transfrontaliers** (chapitre 3.3) : les relations transfrontalières à l'échelle communale constituent la base d'une « Europe en miniature » et ont une portée fonctionnelle spécifique, notamment à proximité de la frontière. L'échange entre les communes sarroises, mais aussi entre ces dernières et les communes mosellanes, doit être suscité et encouragé grâce à des relations plus étroites et des contacts réguliers (en s'inspirant des « bons exemples »). Dans ce processus, le niveau du Land peut intervenir en tant que force de suggestion et d'animation.

- **Communication et visibilité** (chapitre 3.4) : les connaissances et la communication relatives au fait transfrontalier et aux interactions transfrontalières sont actuellement susceptibles d'amélioration. Ceci étant, le portail participatif de la Stratégie France, mis en place à l'automne 2020, constitue déjà un progrès majeur car il constitue une plate-forme d'information et de communication centrale qu'il conviendra d'étoffer. En outre, la visibilité de la Stratégie France et des relations transfrontalières devra être renforcée, entre autres grâce à l'encouragement d'événements franco-allemands ou par le renforcement de la signalétique bilingue dans l'espace public.
- **Institutionnalisation de la coopération transfrontalière** (chapitre 3.5) : face aux problématiques et aux objectifs communs et compte tenu de l'expérience de la pandémie de COVID-19, les échanges techniques entre les décideurs et les experts administratifs de la Sarre et de la Moselle doivent être davantage institutionnalisés, par exemple grâce à la mise en place de « task forces » traitant de domaines d'action spécifiques et pertinents sous l'angle frontalier. A terme, il conviendra de rechercher une stratégie transfrontalière *commune* répondant à la fois aux objectifs de la *Frankreichstrategie* et à ceux du Grand Est et de la Moselle, tout en intégrant le Luxembourg.

Cross-border multi-level governance, coopération transfrontalière, Grande Région, Frankreichstrategie, Stratégie Allemagne, acteurs communaux

Handlungsempfehlungen zur weiteren Gestaltung der grenzüberschreitenden Kooperation im deutsch-französischen Verflechtungsraum

ZUSAMMENFASSUNG (DE): Im Laufe des 20. Jahrhunderts und im 21. Jahrhundert haben sich in der Großregion unterschiedliche Formen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit entwickelt und institutionalisiert. Die im Jahr 2014 präsentierte ‚Frankreichstrategie des Saarlandes‘ ergänzt die bis dato bestehenden Bemühungen und zielt auf die Erreichung einer funktionalen Mehrsprachigkeit und die Forcierung grenzüberschreitender Kooperation unter anderem im Wirtschafts-, Forschungs- und Kulturbereich ab. Neben öffentlichen sollen sich gerade auch nicht-öffentliche Akteure beteiligen und einbringen. Von der saarländischen Initiative ausgehend hat die Strategie auch Resonanz auf französischer Seite hervorgerufen. Die Kommunen fungieren in diesem Kontext zum einen als ‚Sprachrohr‘ der Bedarfe und Interessen direkt ‚vor Ort‘, zum anderen als Unterstützer grenzüberschreitender Aktivitäten und ‚Vermittler‘ von Leitlinien vor dem Hintergrund der kommunalen Selbstverwaltung.

Ausgehend von quantitativen und qualitativen Erhebungen mit einem *Schwerpunkt auf der lokalen Ebene* werden im *Policy Paper* zentrale Handlungsempfehlungen formuliert, die der weiteren Ausgestaltung und Umsetzung der Frankreichstrategie und grundlegender der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Verflechtungsraum des Saarlandes und des *départements* Moselle dienen können. Die **Empfehlungen** sind in **fünf Bereiche** untergliedert und umfassen Handlungsoptionen im Sprachbereich, der Unterstützung und Begleitung von Aktivitäten, der Forcierung von Kontakten, der Erhöhung der Strahlkraft des Ansatzes und der Vertiefung der Zusammenarbeit im grenzregionalen Verflechtungsraum:

- **Förderung funktionaler Sprachkenntnisse als Grundlage (künftiger) grenzüberschreitender Beziehungen** (Kapitel 3.1): Sprache stellt einen Schlüssel für das gegenseitige Verständnis und die Kooperation im regionalen ‚*bassin de vie*‘ dar, so dass bereits ab dem vorschulischen Bereich Angebote zum Spracherwerb, finanziell unterstützt, gestärkt werden müssten. Niederschwellig können über Musik und Sport die Ziele der Frankreichstrategie unterstützt werden. Zudem ist der Austausch von Schüler:innen, aber auch Fachkräften und der Zivilgesellschaft zu forcieren.
- **Förderung und Finanzierung** (Kapitel 3.2): Neben dem Ausbau niederschwelliger Fördermöglichkeiten für grenzüberschreitende Projekte kommunaler und ziviler Akteure sollten Informations- und Beratungsangebote zu bestehenden Förderkulissen weiter ausgebaut werden. Perspektivisch sind diese Angebote in Abstimmung mit dem *département* Moselle zu konzipieren und zu kommunizieren. Darüber hinaus sollten im Sinne eines Ansatzes des ‚Förderns und Forderns‘ finanzielle Anreize für Maßnahmen auf kommunaler Ebene, die auf die Zielsetzungen der Frankreichstrategie hinwirken, geschaffen werden.
- **Organisatorische Unterstützung und Förderung persönlicher grenzüberschreitender Kontakte** (Kapitel 3.3): Grenzüberschreitende Beziehungen auf kommunaler Ebene sind die Grundlage eines ‚Europas im Kleinen‘ und entfalten insbesondere in Grenznähe eine besondere funktionale Tragweite. Der Austausch zwischen den saarländischen sowie den saarländischen und mosellanischen Gemeinden ist durch eine stärkere Vernetzung und die Etablierung regelmäßigen Austausches – ausgehend von ‚guten Beispielen‘ – anzuregen und zu fördern. Hierbei kann die Landesebene eine aktivierende und moderierende Rolle einnehmen.

- **Kommunikation und Sichtbarkeit** (Kapitel 3.4): Kenntnisse und Kommunikation rund um die grenzüberschreitenden Verflechtungen sind aktuell noch als ausbaufähig einzustufen. Hierbei stellt das im Herbst 2020 ins Leben gerufene Mitmachportal der Frankreichstrategie wiederum bereits einen großen Fortschritt im Sinne einer zentralen Informations- und Kommunikationsplattform dar, den es in der künftigen Kommunikation weiter zu forcieren gilt. Weiterhin ist die Sichtbarkeit der Frankreichstrategie und der grenzüberschreitenden Beziehungen über die Förderung deutsch-französischer Veranstaltungen oder den weiteren Ausbau zweisprachiger Beschilderungen im öffentlichen Raum neben weiteren Maßnahmen auszubauen.
- **Institutionalisierung grenzüberschreitender Kooperation** (Kapitel 3.5): Angesichts der geteilten Herausforderungen und Zielsetzungen sowie der Erfahrungen der Covid-19-Pandemie ist der inhaltliche Austausch zwischen den Entscheidungsträger:innen und administrativen Expert:innen des Saarlandes und des *départements* Moselle stärker zu institutionalisieren, bspw. über Taskforces zu spezifischen grenzrelevanten Handlungsfeldern. Perspektivisch ist zudem eine *gemeinsame* grenzüberschreitende Strategie anzustreben, die die Zielsetzungen der Frankreichstrategie und der Bestrebungen in Grand Est und der Moselle zusammenführt, bündelt und um Luxemburg erweitert.

Cross-border multi-level governance, grenzüberschreitende Kooperation, Großregion, Frankreichstrategie, stratégie Allemagne, kommunale Akteure

Recommendations for action regarding the further direction of cross-border cooperation in the French-German cross-border region

ABSTRACT (EN): Over the course of the 20th and 21st century, different forms of cross-border cooperation have emerged and developed within the so-called Greater Region. The France Strategy of the Saarland – announced in 2014 – adds upon these existing efforts, aiming in particular to foster functional multilingualism, and cross-border cooperation in the economic, research, and cultural sphere. In this endeavour, both public and private actors are to be included into the process(es) of implementation. The announcement of the Strategy was met with notable response from the French neighbouring territories. In this context, municipalities serve a double role – on the one hand, they act as a ‚mouthpiece‘ for local interests and needs ‚on the ground‘, on the other hand, they themselves engage in and support cross-border cooperation, and serve as intermediaries for regional guidelines.

Based upon quantitative and qualitative research with a *focus on the local level*, the following *policy paper* presents central recommendations for action regarding the further direction and implementation of the France Strategy, and more generally cross-border cooperation within the cross-border region of the Saarland and the French *département* Moselle. The **recommendations** are divided into **five areas**, touching upon activities related to the fostering of multilingualism, the support and accompaniment of activities, the fostering of networks, as well as the further institutionalization of cross-border cooperation within the (trilingual) border region:

- **Fostering of functional language skills as the foundation of (future) cross-border relations** (Chapter 3.1): Language is key to mutual understanding and cooperation within the regional ‚cross-border living area‘ (*bassin de vie*). Therefore, opportunities for language acquisition – beginning at the pre-school level and continuing throughout the course of education – should be reinforced and further supported financially. Music and sport should receive stronger consideration in the pursuit of the France Strategy as ‚low-threshold opportunities‘ for youth exchanges. Furthermore, exchange of and between pupils, professionals and civil society should be reinforced.
- **Support and financing** (Chapter 3.2): In addition to the extension of unbureaucratic funding opportunities for cross-border projects of municipal and civil actors, offers of information and consultation regarding existing funding opportunities are to be expanded. Such offers could be designed and promoted in coordination with the *département* Moselle. Furthermore, financial incentives should be established for activities on the local level which are aligned with the objectives of the France Strategy.
- **Organisational support and promotion of personal cross-border contacts** (Chapter 3.3): Cross-border relationships at the local level are the basis of a ‚Europe on the Ground‘, and may develop a particular functional significance for border municipalities. Therefore, exchange between the municipalities of the Saarland, as well as between the municipalities of the Saarland and the *département* Moselle is to be promoted through stronger networking and the establishment of regular exchanges – based on ‚best practices‘. In this regard, the state level (Saarland) may play an activating and moderating role.
- **Communication and visibility** (Chapter 3.4): Knowledge and communication regarding cross-border interdependencies are improvable. The interactive website of the France Strategy (*Mittmachplattform*)

launched in autumn 2020 is a major step forward towards a central information and communication platform, and needs to be further expanded and strengthened in future communication strategies. Furthermore, the visibility of the France Strategy and cross-border relations must be strengthened.

- **Institutionalization of cross-border cooperation** (Chapter 3.5): In view of the shared challenges and objectives, and against the backdrop of the experiences of the Covid-19 pandemic, exchange between decision-makers and administrative experts of the Saarland and the *département* Moselle should be further institutionalized, e.g. through the establishment of task forces working on specific issues related to the border. In the long term, a *common* cross-border strategy should be pursued, which brings together the objectives of the France Strategy and (current) efforts of the *région* Grand Est and the *département* Moselle, and extends them to include Luxembourg.

Cross-border multi-level governance, cross-border cooperation, Greater Region, France strategy, Germany strategy, municipal actors

CITATION PROPOSEE

Crossey, N. et Weber, F. (2021) : Recommandations d'action pour les orientations futures de la coopération transfrontalière dans le bassin de vie franco-allemand. UniGR-CBS Policy Paper Vol.4. DOI: <https://doi.org/10.25353/ubtr-xxxx-1310-2b66/>

1. La Stratégie France, une impulsion pour la coopération transfrontalière dans la Grande Région

Au sein de la Grande Région, des échanges transfrontaliers de plus en plus institutionnalisés se sont développés au cours des dernières décennies, reposant entre autres sur le passé industriel commun de la région, notamment dans le domaine du charbon et de l'acier. En 1971, il y a maintenant un demi-siècle déjà, deux institutions ont été créées : la « Commission intergouvernementale franco-germano-luxembourgeoise pour la coopération dans le triangle minier et sidérurgique », à l'initiative des niveaux étatiques, et la « Commission régionale SaarLorLux-Trèves/Palatinat occidental », pour intégrer le niveau des collectivités territoriales. (Dörrenbächer, 2015; Helfer, 2015; Wille, 2011). A partir de la deuxième moitié des années 1980, d'autres institutions de coopération transfrontalière ont vu le jour, dont le Conseil parlementaire interrégional (en 1986), le Sommet de la Grande Région (en 1995) et le Comité économique et social de la Grande Région (en 1997). Des instances de coopération ont également vu le jour au niveau communal, notamment l'Association SaarMoselle Avenir (en 1997) et le réseau de villes Quattropole (en 2000) (Weber, 2020; Weber et al., 2021; Wille, 2011). Les initiatives à l'échelle grand-régionale et les initiatives au rayonnement plutôt local se complètent réciproquement par l'interaction des différents niveaux territoriaux et par-delà les frontières nationales, au sens d'une gouvernance transfrontalière multiniveaux vécue (*cross-border multi-level governance*) (cf. Fig. 1).

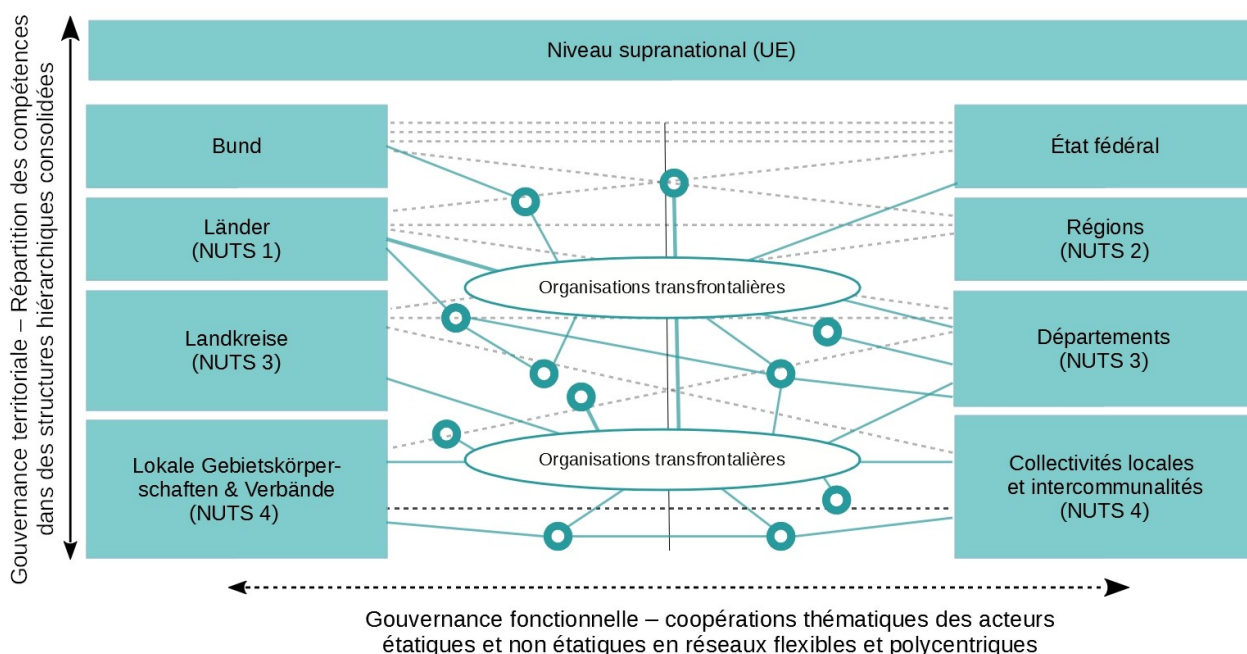


Figure 1 : Représentation graphique de la gouvernance transfrontalière multiniveaux entre l'Allemagne et la France (Source : schéma conçu par les auteurs du présent ouvrage).

Depuis 2014, la « Stratégie France » de la Sarre, s'inscrivant dans la tradition d'un échange franco-allemand approfondi (Hüser, 2017; Uterwedde, 2017), vient compléter les efforts entrepris dans le contexte régional : dans l'espace d'une génération, un « espace plurilingue performant d'empreinte franco-allemande » doit voir le jour (Landesregierung des Saarlandes, 2014, p.4), à partir d'actions de soutien visant à faire émerger un multilinguisme fonctionnel à l'exemple du Luxembourg et en vue de faciliter et d'intensifier les échanges transfrontaliers (voir également Universität des Saarlandes et Ministerium für Bildung und Kultur, 2019). La Stratégie France n'est pas conçue uniquement à l'échelle du Land de Sarre, elle a pour ambition de constituer une passerelle et de rayonner au-delà de son territoire (Landesregierung des Saarlandes, 2014, p. 3 et 13-14). On a recensé les besoins et possibilités en matière d'action dans 15 domaines thématiques, allant « de l'économie à l'administration, en passant par les affaires sociales, la mobilité, la durabilité et la culture » et de nature à toucher tous les domaines de la « vie économique et sociale » en Sarre et au-delà (Landesregierung des Saarlandes, 2021, s. p., voir également Crossey et Weber, 2020, p. 158). Du côté français, la Stratégie France a eu pour répercussion la mise en place d'une « stratégie Allemagne » complémentaire (Conseil régional de Lorraine, 2015). Certes, suite à la réforme territoriale de 2015 et à l'intégration de la Région Lorraine dans la nouvelle Région Grand Est, cette stratégie n'a pas été adoptée officiellement, mais

ses ambitions ont été reprises dans les nouveaux objectifs régionaux (Conseil régional du Grand Est, 2018). Il va de soi que des acteurs très différents, de l'échelle européenne au niveau local, doivent intervenir pour que la coopération transfrontalière soit vivante.

Concrètement, le présent *Policy Paper* vise donc surtout l'échelon communal, car les communes se font l'écho des besoins « locaux » et, dans le cadre des attributions qui sont les leurs, elles sont (co)responsables de bon nombre des domaines d'action indiqués. De façon schématique, on peut dire que sans elles, rien ne pourra se faire. Afin de mieux délimiter le sujet, nous présentons d'abord succinctement des informations fondamentales sur les potentiels et les défis actuels pour la déclinaison et la mise en œuvre de la Stratégie France, tels qu'ils sont perçus au niveau communal, ainsi que les problématiques et opportunités des relations transfrontalières entre les communes de Sarre et de Moselle telles qu'elles sont ressenties par les acteurs politiques. Ces indications reposent sur le croisement de résultats d'enquêtes quantitatives et qualitatives conduites dans le cadre d'un projet de recherche mené à l'Université de la Sarre (*Arbeitsgruppe Europastudien* – groupe de travail Etudes européennes) et financé en 2019-2021 par la Chancellerie d'Etat du Land de Sarre. Une partie de ce projet consistait à mener des entretiens dirigés avec des responsables publics, notamment des maires (désignés par D1-D12, F1-F9, L1-L2 pour les citations), mais également avec des représentants des *Landkreise* (districts) et du *Regionalverband* (communauté urbaine) (LK1-LK3²⁰) ainsi qu'avec, du côté français, des responsables administratifs experts de la Région Grand Est (RG1) et du Département de la Moselle (DM1). Ces entretiens ont eu lieu entre janvier 2020 et février 2021, en face à face ou en visioconférence. En outre, de septembre à décembre 2020, une enquête qualitative en ligne a été menée auprès des maires de la Sarre et de la Moselle (n = 50, taux de retour de 30,8 %²¹). Les propositions d'action élaborées sur cette base ont été présentées lors d'un atelier qui s'est tenu le 1^{er} juillet 2021 et auquel participaient des maires et des adjoints (propos cités avec la mention « WS-kommunal ») ainsi que des représentants du gouvernement du Land de Sarre (« WS-Land »), où elles ont été débattues et complétées. Les conclusions et les remarques formulées dans l'atelier sont intégrées dans la suite du présent ouvrage en tant que troisième pilier de nature empirique.

A partir des résultats d'enquête (chapitre 2), nous avons formulé des recommandations d'action centrales (chapitre 3) qui pourront s'avérer utiles pour la déclinaison et la mise en œuvre de la Stratégie France et, d'une manière plus générale, pour la coopération transfrontalière dans le bassin de vie sarro-mosellan, sachant que nous avons mis l'accent sur l'implication et l'accompagnement des acteurs communaux pressentis.

2. La coopération transfrontalière au niveau communal en Sarre et en Moselle : résumé des principaux résultats du projet de recherche

Considérés ensemble, les résultats des éléments quantitatifs et qualitatifs de nos recherches permettent de constater fondamentalement qu'il y a chez les maires sarrois tout comme chez les maires français une forte adhésion aux objectifs de la Stratégie France. Cela vaut notamment pour ses objectifs clés dans le domaine linguistique et éducatif, dont l'objectif du multilinguisme fonctionnel, qui pourra selon les maires ouvrir à long terme des opportunités économiques. Ainsi, le multilinguisme dans les zones transfrontalières représente pour les maires « un sacré avantage économique – les pays, les régions qui réussissent le mieux actuellement en Europe, c'est les régions qui sont parfaitement bilingues » (F2). Ils soutiennent également les objectifs liés au resserrement des liens politiques, économiques et culturels dans la région frontalière et à une meilleure visibilité au niveau (inter)national (sur ce sujet, D7, D9, F9 par exemple). Du côté allemand, et en se basant sur l'enquête quantitative, on voit que c'est notamment le renforcement de la visibilité des intérêts communs des territoires frontaliers que sont la Sarre et la Moselle qui est plébiscité (63,6 % des répondants l'ayant qualifié de « très approprié » et 27,3 % de « plutôt approprié »), tout comme l'extension de l'enseignement bilingue dans les écoles maternelles, primaires et secondaires ainsi que dans l'enseigne-

²⁰ Deux personnes ont fait un retour par courriel.

²¹ La première prise de contact avec les maires sarrois a eu lieu par courrier en septembre 2020 avec relance en octobre 2020. 23 maires sur 52 ont rempli le questionnaire, ce qui correspond à un taux de retour de 44,2 %. Pour le Département de la Moselle, cinq communes de chaque EPCI (établissement public de coopération intercommunale) ont été contactées en octobre 2020, à savoir la commune siège ainsi que quatre autres sélectionnées de manière aléatoire. Un courrier de relance leur a été envoyé en novembre 2020. Sur les 110 communes contactées, 27 ont rempli le questionnaire, ce qui correspond à un taux de retour de 24,5 %.

ment professionnel (63,6 % « très approprié », 18,2 % « plutôt approprié »), l'intensification des relations économiques avec la France (50,0 % et 40,9 %) ainsi que le renforcement de la coopération entre les autorités responsables de la sécurité (50,0 % et 36,4 %) et dans le domaine culturel (45,5 % et 40,9 %).

Dans son orientation stratégique fondamentale, la Stratégie France est ressentie comme un « acquis formidable » (D2), « quelque chose d'unique en son genre en Allemagne » (D6), « une chose unique en son genre [et] un fondement solide » (D9). Toutefois, la Stratégie France telle qu'elle a été mise en œuvre jusqu'à présent peut encore être améliorée selon les maires (sarrois). (Fig. 2).

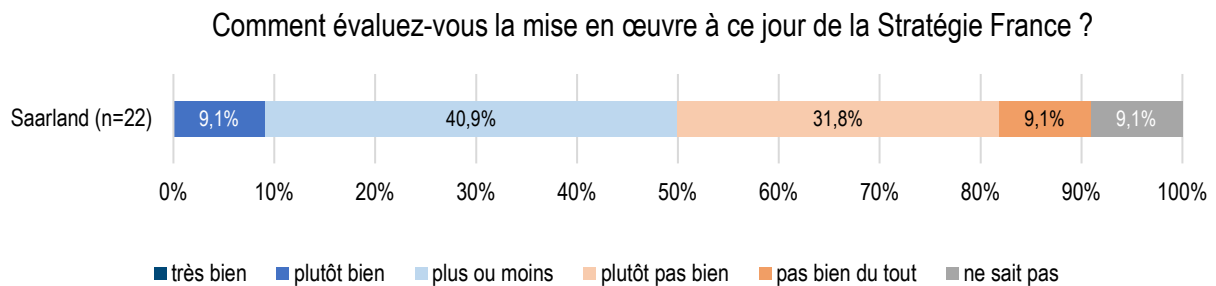


Figure 2 : Evaluation de la mise en œuvre de la Stratégie France jusqu'à la date de l'enquête (année 2020) par les maires sarrois (Source : enquête menée par les auteurs et graphique réalisé par leurs soins).

Du côté des communes mosellanes, on a certes moins d'expérience directe concernant les évolutions actuelles ou les progrès de la Stratégie France car « en tant que Mosellan, je ne peux pas aller regarder quelle est l'avancée de l'apprentissage du français en Sarre » (F2). Toutefois, et cela vaut surtout pour les maires de longue date de communes proches de la frontière, « des efforts continus de relation » (F2) ont été perçus. Au niveau du Département et des communes, la Stratégie France est ressentie comme un « tournant » incontestable dans l'évolution de la coopération entre les zones frontalières et leurs institutions exécutives et législatives. Ainsi, dans le sillage de l'élaboration de la Stratégie France et de la stratégie Allemagne qui s'en est inspirée, il y a eu des échanges plus approfondis entre le parlement du Land de Sarre (*Landtag*) et le Conseil départemental, qui se sont matérialisés entre autres de manière constructive dans des négociations sur la ligne ferroviaire transfrontalière de la Vallée de la Nied ainsi que dans l'échange d'informations pendant la crise sanitaire (sur ce point, DM1, également F2 et WS-Land). En ce qui concerne les objectifs généraux de la coopération transfrontalière franco-allemande, les opinions des maires mosellans sont très proches de celles des édiles allemands : outre le renforcement de la visibilité des intérêts communs des deux régions frontalières (considérés par 80,8 % des maires français comme « très pertinent » et par 15,4 % d'entre eux comme « plutôt pertinent »), les coopérations dans le domaine culturel (7,7 % « très pertinent » et 84,6 % « plutôt pertinent ») et l'extension de l'enseignement bilingue dans le milieu scolaire (53,8 % et 26,9 %), ils approuvent en complément une intensification de la coopération dans le domaine sanitaire (88,5 % et 3,8 %) ainsi que l'extension des offres en matière de mobilité transfrontalière (11,5 % et 53,8 %).

Du côté allemand comme du côté français, le constat fondamental est celui d'une adhésion marquée aux objectifs centraux des stratégies régionales (*Frankreichstrategie* et stratégie Allemagne), dont notamment les efforts marqués pour développer le bilinguisme et l'intensification des échanges et des coopérations dans divers domaines d'action. On constate en outre qu'au niveau communal, il existe souvent une vaste expérience des échanges avec les communes et les homologues français. Dans les zones proches de la frontière notamment, il existe des liens transfrontaliers « éprouvés » qui vont bien au-delà de l'organisation de manifestations communes et portent sur des thématiques fonctionnelles telles que l'offre de mobilité transfrontalière, l'adduction d'eau potable ou encore, dans le cadre de l'eurodistrict SaarMoselle, aux secours d'urgence et aux soins de santé. Même des communes situées plus loin de la frontière, à l'intérieur des territoires, entretiennent souvent des relations vivantes avec des communes françaises, sachant que les jumelages jouent ici un rôle majeur. 91,3 % des communes sarroises et 55,6 % des communes françaises répondantes entretiennent des jumelages avec des communes d'Allemagne ou de France. 15,8 % et 47,4 % des communes sarroises estiment que ces jumelages sont respectivement « très » ou « plutôt » actifs. En comparaison, ces pourcentages sont légèrement inférieurs du côté français (6,3 % et 25,0%). Toutefois, les jumelages constituent pour bon nombre de communes un point d'ancrage utile pour les relations et les rencontres transfrontalières. 38,1 % des communes sarroises et 34,6 % des communes françaises ont déclaré vouloir les renforcer et les approfondir activement, par exemple en pressant davantage les associations locales et en explorant de nouvelles idées de coopérations dans des domaines tels que le tourisme, le développement local, etc. (cf. D8, D11 p.ex.).

Si les évaluations sont fondamentalement positives en général, les maires estiment qu'il y a encore beaucoup à faire pour atteindre les objectifs de la Stratégie France. Dans l'enquête quantitative et lors des entretiens qualitatifs également, ils ont signalé la nécessité de renforcer la visibilité des activités et la communication sous la « marque chapeau » de la Stratégie France (D2, D6, D9), le besoin de dotations financières plus importantes au niveau des communes et du Land, tout en soulignant également les obstacles à surmonter au niveau pédagogique et en matière de personnel pour l'apprentissage de la langue du voisin dans les écoles, y compris à la maternelle (D3, D6, D11). En outre, les communes du Land de Sarre et du Département de la Moselle se voient confrontées à divers défis (Fig. 3) qu'il convient de traiter et de relever pour concrétiser et mettre en œuvre les stratégies régionales.

Les barrières linguistiques constituent toujours un facteur particulièrement bloquant dans la coopération transfrontalière entre communes (elles sont ressenties comme des obstacles par 86,4 % des maires sarrois et par 57,7 % des maires mosellans), en particulier celles qui existent entre les groupes cibles des actions transfrontalières (jeunes, familles, etc.) (cf. D2, D11, F1, F8, F9 etc.). Lors des entretiens, il a été souligné que les échanges entre acteurs communaux se font majoritairement en français. Compte tenu du recul de la connaissance de l'allemand dans le Département de la Moselle (cf. D2, F1, F8, F9), la promotion de l'apprentissage du français dans le cadre de la *Frankreichstrategie* revêt une importance particulière sur le long terme. Du fait de leur compétence en matière de crèches et d'écoles maternelles et du renforcement des enseignements bilingues et biculturels, les communes contribuent grandement au développement des capacités linguistiques. Ainsi, selon la troisième feuille de route (2020-2022), environ 50 % (env. 240 établissements) des écoles maternelles ont déjà inscrit l'enseignement bilingue dans leur projet d'établissement (Landesregierung des Saarlandes, 2020, p.4). Ceci étant, les communes, surtout celles qui sont éloignées de la frontière, sont confrontées à la problématique du recrutement de personnel bilingue ou de langue maternelle de l'autre pays. Ainsi, lors de l'entretien, le répondant D3 a fait savoir que s'il trouvait [une éducatrice ayant des connaissances en français], il la prendrait « plutôt deux fois qu'une ».

Quelques maires (p.ex. D2, D4, D8) souhaitent qu'à l'avenir, et notamment pour les rencontres d'enfants et de jeunes, on encouragera davantage les formats de rencontre axés sur le sport ou la musique, dans lesquels les obstacles linguistiques sont relégués au second plan. Ils déplorent que dans les feuilles de route (Landesregierung des Saarlandes, 2015; 2016; 2020), cet aspect n'ait pas été suffisamment évoqué ni pris en compte (D4, D8). En même temps, cela souligne que l'orientation de la *Frankreichstrategie* est la bonne. En effet, en poursuivant l'objectif d'un bilinguisme fonctionnel, celle-ci s'attaque à un levier central, ce qui aura à terme des effets positifs sur d'autres domaines d'action et de coopération. Et la même chose peut se dire de la stratégie Allemagne de l'ancienne Région Lorraine. Certes, du fait de la réforme territoriale française, cette stratégie n'a pas été reprise ni développée activement, mais ses objectifs primordiaux en termes de politique linguistique et éducative ont été intégrés aux politiques de la Région et du Département de la Moselle. Outre la barrière de la langue, le manque de ressources humaines et financières des communes constitue un obstacle (perçu respectivement comme une difficulté en Sarre et en Moselle par 63,6 % et 23,1 % des répondants). Compte tenu du fait que la recherche de subventions est complexe et chronophage (ce qui est considéré comme problématique par 36,4 %, respectivement 34,6 % des répondants), tout comme l'organisation d'offres transfrontalières, ce manque de ressources est loin d'être dépourvu d'effets. Pour de nombreuses personnes interrogées (p.ex. F1, D1, D6, D10, ainsi que WS-communal), ce n'est pas tant le manque de subventions qui pose problème que l'énorme travail de paperasserie requis pour les solliciter car « quand on passe le plus clair de son temps à courir après les subventions au lieu de faire le travail qui est à faire, [...] la question de l'efficacité doit nécessairement se poser » (D2).

Quels obstacles ou difficultés percevez-vous dans le cadre de la coopération transfrontalière de votre commune ?

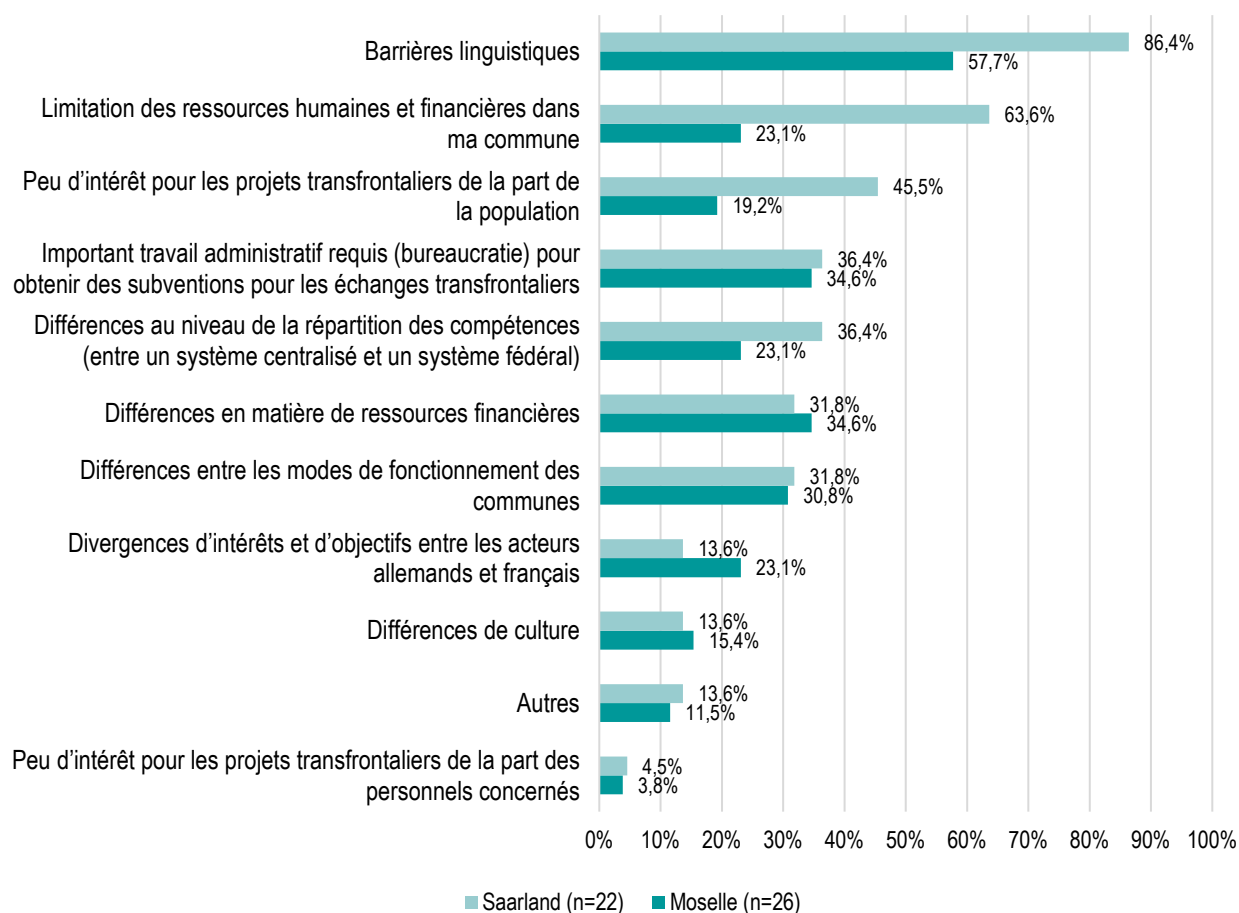


Figure 3 : Problématiques perçues (année 2020) dans la coopération transfrontalière (Source : enquête menée par les auteurs et graphique réalisé par leurs soins).

Une autre problématique mentionnée est l'intérêt limité des administrés (mentionné par 45,5 % des maires sarrois et 19,2 % des maires mosellans), qui se manifeste entre autres par un recul du bénévolat observé de part et d'autre de la frontière. On ne peut pas dire que l'intérêt pour les rencontres transfrontalières soit fondamentalement restreint. Ce qui fait plutôt défaut, c'est la disposition à s'engager à long terme dans des structures associatives et à s'imposer des contraintes durant ses loisirs. Ceci est surtout problématique pour les jumelages, qui se nourrissent souvent des échanges entre les associations culturelles et sportives locales ainsi qu'entre les comités de jumelage (cf. F1, F3, D3, D4, D6, D10, L1 p.ex.). En plus de la mise en place de programmes de subventions accessibles sans excès bureaucratiques en faveur des acteurs de la société civile (p.ex. les associations) et des acteurs communaux, les maires réclament donc des aides financières accrues pour les rencontres d'enfants et de jeunes (p.ex. F2, D2, D4, D8) et des soutiens pour les projets participatifs de courte durée (z.B. D4, D6, F9).

Les échanges transfrontaliers sont également rendus plus difficiles du fait des différences en matière de compétences (36,4 % (Sarre) et 23,1 % (Moselle)) et de fonctionnement des communes (31,8 % et 30,8 % respectivement). Ces obstacles administratifs sont ressentis par les acteurs communaux dans presque tous les domaines de coopération, p.ex. pour l'organisation d'événements transfrontaliers (cf. D2, D3 p.ex.), pour l'organisation de la mobilité transfrontalière (cf. D1, D9, F9) ou encore pour la coopération entre les forces de l'ordre (D5, D12, F8). Dans ce contexte, les acteurs communaux ont pour projet la mise en place d'une structure transfrontalière au plan communal, un « Conseil des maires frontaliers » en quelque sorte (WS-kommunal). Ainsi, l'échange sur les questions administratives et de compétences doit être lancé au sein d'une instance institutionnalisée et lors des rencontres régulières. Il est souhaité que les administrations et interlocuteurs pertinents de part et de l'autre de la frontière soient identifiés et intégrés le cas échéant dans une telle instance.

Malgré les problématiques évoquées par les acteurs communaux, il y a un constat très positif : ni les éventuelles divergences d'intérêts ou d'objectifs de part et d'autre de la frontière (citées uniquement par 13,6 % des maires allemands et 23,1 % des maires mosellans), ni le manque d'engagement en faveur de l'échange transfrontalier au niveau communal et régional (4,5 % et 3,8 %) ne sont ressentis actuellement comme des obstacles difficilement surmontables pour la coopération transfrontalière (cf. Figure 3). Ainsi, même du côté français, on connaît bon nombre d'élus et de membres de l'administration de Sarre, « des gens qui sont passionnés de la France, [et] c'est extraordinaire, la passion qu'ils ont de la France – il faudrait leur confier la *Frankreichstrategie*, et ça irait parfaitement » (F8). Et même dans l'agglomération transfrontalière Sarrebruck-Forbach où existent des liens fonctionnels étroits, les sources possibles de conflits pouvant émerger dans certains domaines d'action tels que la mobilité (voir les discussions récentes sur les augmentations de tarif pour le tram-train transfrontalier *Saarbahn*) ou l'aménagement du territoire (voir p.ex. les discussions sur l'aménagement envisagé d'un parc d'éoliennes à Gersweiler, à proximité immédiate de la frontière) ou encore à la suite des contrôles aux frontières et de la fermeture de ces dernières pendant la pandémie de COVID-19 n'ont pas été mentionnées au titre des divergences d'intérêts entre les acteurs communaux et régionaux français et allemands. Au contraire, les maires disent que les très bonnes relations au niveau communal se traduisent par une communication précoce et informelle entre les décideurs : « s'il a besoin de mon aide, il m'appelle directement, on discute, on trouve une solution » (F9). Selon eux, la source de conflits potentiels serait plutôt « l'inadéquation » entre les structures existantes en matière d'aménagement et d'administration d'une part et les réalités des régions frontalières caractérisées par un fort degré d'interaction en termes d'espace et dans la vie de tous les jours d'autre part, un phénomène dont on n'a pas suffisamment pris conscience au niveau national. A ce sujet, les maires (p.ex. D2, D9, F2, F8, F9) évoquent la nécessité d'une harmonisation des réglementations européennes ou nationales permettant la prise en compte du haut degré d'interaction et d'interdépendance dans les régions frontalières, sachant qu'ils entrevoient dans les « dispositions juridiques et administratives adaptées, notamment [les] dérogations » évoquées dans le Traité d'Aix-la-Chapelle (République française et République fédérale d'Allemagne, 2019, Art. 13 al. 2) un potentiel particulier permettant la consolidation de l'intégration transfrontalière.

3. Recommandations d'action pour la déclinaison future de la Stratégie France du Land de Sarre et pour la promotion des activités transfrontalières

Quelles recommandations d'action peut-on tirer concrètement de ce qui précède pour la déclinaison future de la Stratégie France ainsi que des stratégies régionales en matière de coopération transfrontalière et d'échange, *en se concentrant sur l'accompagnement et le soutien de l'échelon communal* ? Tout d'abord, force est de constater qu'au niveau local, les expériences en matière de coopération et d'échanges transfrontaliers varient très fortement, et ceci tant au niveau de l'espace fonctionnellement intégré à proximité de la frontière que des communes situées plus à l'intérieur des pays, dont les contacts et échanges transfrontaliers ont lieu dans le cadre des jumelages. Là où les relations se sont « endormies », par exemple à la suite de changements en matière de politique municipale ou d'une baisse de l'engagement bénévole dans les associations (dont les comités de jumelage), on note souvent une forte motivation pour réactiver les contacts et faire valoir les avantages (au niveau culturel, social, économique et politique) de la situation géographique au sein d'une région frontalière et « au cœur de l'Europe ». Les potentialités spécifiques de l'échelon communal sont vues dans la « démonstration par l'exemple » d'une Europe qui se construit « pas à pas » (p.ex. D1, F1) et d'une Europe « sur le pas de notre porte ». Toutefois, les communes se voient confrontées à diverses problématiques dans ce contexte et c'est pourquoi il convient de poser des jalons et de fixer des orientations dans le cadre d'une participation « multiniveaux » à la coopération transfrontalière. On peut distinguer à cet effet cinq champs d'action interdépendants : la promotion de l'apprentissage de la langue du voisin (Chapitre 3.1), le soutien et le financement (Chapitre 3.2), le soutien en matière d'organisation (Chapitre 3.3), la communication et la visibilité (Chapitre 3.4) et l'approfondissement des interactions et des liens transfrontaliers (Chapitre 3.5).

3.1. La promotion des connaissances linguistiques fonctionnelles en tant que base des (futurs) relations transfrontalières

Dans les relations transfrontalières, la présence persistante voire accrue dans certains cas (cf. Fig. 3) de la barrière de la langue constitue la problématique majeure. Les actions requises se situent donc notamment

dans le renforcement (accélééré) des enseignements bilingues en milieu scolaire et préscolaire ainsi que dans la promotion des rencontres transfrontalières entre enfants et jeunes, dans des contextes scolaires et extrascolaires. La promotion de connaissances linguistiques (fonctionnelles) et de l'intercompréhension dès le plus jeune âge constitue un fondement indispensable pour de bonnes relations transfrontalières au niveau local et c'est pourquoi elle est considérée par presque tous les répondants comme un champ d'action important.

« Je trouve qu'on devrait être bien plus rigoureux, veiller soigneusement à ce que les enfants ici, les jeunes enfants en Allemagne, apprennent mieux le français. J'estime que c'est très, très important. C'est par la compétence linguistique que tout commence. » (D3)

« Nous, on a appris l'allemand à la maison, naturellement – aujourd'hui, ça ne se fait plus [...] et ça, c'est une grande erreur. Aujourd'hui, pour essayer de la rattraper, ça doit se faire à l'école [...]. Et donc, je pense que là aussi, il y a beaucoup à faire, il y a de plus en plus à faire. » (F8)

Dans le domaine de la promotion de l'apprentissage de la langue du voisin, les communes contribuent à la réalisation des objectifs de la Stratégie France en assurant la gestion de crèches et d'écoles maternelles bilingues ou biculturelles. Il existe des subventions pour la création de crèches-maternelles bilingues (Landesregierung des Saarlandes, 2020, p.4), qui ne sont toutefois pas nécessairement en adéquation avec les ressources financières ni avec les souhaits des communes. En outre, ce soutien financier ne résout pas le problème du recrutement de locuteurs natifs, dont les communes éloignées de la frontière souffrent particulièrement.

« Si l'occasion s'en présentait, j'aimerais bien le faire, dans les maternelles, embaucher une ou deux éducatrices francophones. [...]. Mais faire venir des éducatrices françaises aussi loin dans le nord, ce n'est pas simple. » (D6)

« Nous souhaitons créer un véritable environnement bilingue, par exemple sur les activités périscolaires que nous proposons à partir de 2021. Il y aura une fois par semaine une soirée consacrée à l'allemand pour permettre d'apprendre l'allemand de manière ludique à nos enfants. Nous souhaitons aussi développer les échanges entre [nos] écoles et les écoles de Sarrebruck et mettre en place des systèmes de correspondants [...]. » (F5)

Dans la partie française, on observe un recul de la connaissance de l'allemand et du dialecte francique parlé en Lorraine (cf. F2, F5, F8, F9, D2). Les communes souhaitent contrer ce phénomène en poursuivant, voire en renforçant l'enseignement bilingue dans le domaine préscolaire et scolaire ainsi qu'en multipliant les formats d'échanges. Compte tenu de la nécessité partagée d'agir pour les communes françaises et allemandes et sachant qu'elles poursuivent un objectif commun qui est la promotion des connaissances linguistiques fonctionnelles en tant que base pour de bonnes relations politiques, sociales et économiques, une concertation avec les communes et avec le Département de la Moselle sur des projets conjoints dans le domaine scolaire et préscolaire est une idée qui s'impose.

Concernant la multiplication des animations bilingues dans les écoles maternelles, il conviendrait de discuter des possibilités d'échanges sur les pratiques professionnelles, d'échanges de personnel et de formation continue des professionnels, comme dans le cadre du projet Trilingua²², mené pendant la période de programmation d'Interreg IV-A (2007-2013). Dans le cadre de ces discussions, on pourrait également débattre de la manière dont les approches pédagogiques de l'école maternelle et de l'école primaire peuvent être mises en adéquation car dans ce contexte, on parle souvent d'un « problème de transition » (D2 et D12) : en primaire, les élèves perdent souvent l'envie de faire du français, qu'ils avaient commencé à apprendre de manière ludique et immersive en maternelle.

« Il faut avoir un certain nombre de possibilités pour que les jeunes des pays se rencontrent et fassent peut-être cette expérience en dehors des écoles mais dans le milieu associatif aussi. Et à partir de ce moment-là, où on arrive à accéder la jeunesse, où il se passe quelque chose, ça reste pour la vie après, ça continue à l'âge adulte. » (F9)

« Quand les élèves se rencontrent, quand ils font du sport ensemble, quand ils passent des semaines entières ensemble, c'est là que se prépare le terrain favorable pour l'avenir [...]. Si l'on prend tout cela

²² Le projet Trilingua a été mené pendant la période de programmation d'Interreg IV-A (2007-2013) au niveau de la Sarre, de la Rhénanie-Palatinat et du Département de la Moselle. Ce projet a notamment encouragé les échanges et l'embauche de professionnels « locuteurs natifs » et complété ces mesures par des actions de formation continue et de perfectionnement ainsi que des conférences, colloques et échanges scolaires (<http://www.trilingua.saarland>).

ensemble, je vous assure, les rencontres de scolaires sont la chose la plus importante qui soit, et les rencontres entre associations viennent encore s'y rajouter. » (D4)

« Il est très frappant de voir que dans la Stratégie France, le sport n'est jamais mentionné dans les 15 domaines thématiques, alors qu'on peut supposer qu'il constituerait un moyen [de] créer des contacts. [...]. Et maintenant qu'on est dans le sujet, comment est-ce que cela pourrait se présenter dans la pratique ? Comment les associations pourraient-elles coopérer elles aussi de part et d'autre de la frontière ? [...]. Le sport a été complètement laissé de côté, et là c'est un angle d'attaque qui manque et qu'on pourrait aussi utiliser. » (D8)

Dans le domaine de l'animation socio-éducative, il convient surtout de promouvoir les formats de rencontre (dans le cadre des jumelages scolaires mais aussi d'animations extrascolaires pendant les vacances) propres à « éveiller la curiosité » (WS-Land) et associés à un ressenti positif, qui permettent en même temps de tester le multilinguisme fonctionnel. Cela présuppose que francophones et germanophones ne restent pas dans leurs « groupes linguistiques » respectifs pendant la rencontre et qu'au contraire, ils communiquent entre eux par-delà ces groupes, notamment dans le cadre de « tandems linguistiques ». Dans une même optique, les événements sportifs, musicaux ou d'art recèlent également des potentiels (voir entre autres D2, D4, D6, D8) qui n'ont pas été suffisamment pris en compte dans l'orientation actuelle de la Stratégie France.

Les recommandations d'action en bref :

- reconduction et extension éventuelle des subventions pour la création de crèches-maternelles bilingues ;
- soutien à long terme pour le financement et l'organisation des échanges de personnel et des échanges techniques entre les professionnels de l'éducation (pré)scolaire entre le Land de Sarre et le Département de la Moselle ;
- (reconduction du) soutien aux échanges scolaires entre classes de primaire et de collège avec des tandems linguistiques franco-allemands ;
- élargissement des objectifs de la Stratégie France pour inclure la musique, l'art et les sports ;
- assistance en matière de financement et d'organisation d'événements transfrontaliers par le biais de l'extension des dispositifs de soutien aisément accessibles à différents types d'acteurs (cf. encadré 2) et/ou par le renforcement des soutiens en matière d'organisation dans le cadre d'un pôle de compétences central (cf. encadré 3).

Encadré 1 : Recommandations d'action pour la promotion d'un multilinguisme fonctionnel. Source : compilation des auteurs

3.2. Soutien et financement

Pour le soutien et l'accompagnement des activités transfrontalières des communes, l'enjeu crucial est de faciliter la recherche de subventions, un processus actuellement complexe et chronophage qui mobilise énormément le personnel. Deux recommandations d'action (approuvées du reste par les maires) peuvent en être tirées : d'une part la mise en place d'un interlocuteur ou guichet unique au niveau du Land pour le conseil et l'aide à la demande de subventions, d'autre part la création d'un dispositif simple et rapide de subventionnement pour les projets contribuant à la réalisation des objectifs de la *Frankreichstrategie*.

« Dans les communes, personne n'a le temps de se consacrer à fond à cela. [...]. De même qu'il y a un conseiller en fonds européens au ministère de l'Environnement, il devrait y avoir un conseiller au ministère des Affaires européennes pour nous guider dans le labyrinthe des réglementations et des dispositifs de subventionnement. » (D6)

« Il y a tout de même pas mal de programmes de subventions qui sont mis en place. Mais le problème, c'est juste que si l'on passe le plus clair de son temps à essayer de décrocher des subventions plutôt qu'à faire le travail proprement dit, il faut se poser la question de l'efficacité. » (D2)

Il existe certes des subventions et des programmes appropriés pour les projets au niveau (inter)communal mais les acteurs communaux se voient le plus souvent confrontés à un défi majeur : la quantité de travail à fournir pour le dépôt des dossiers, sachant que les ressources en personnel sont limitées et que la complexité des formalités à remplir pour élargir à ces dispositifs augmente constamment. Par conséquent, il paraît judicieux, quand on parle de la déclinaison future de la Stratégie France, de créer au sein du ministère des Finances et des Affaires européennes de Sarre une « instance de médiation » (D6) ou un « pôle de compétences » (D8) qui conseillerait, accompagnerait et soutiendrait les acteurs communaux dans le choix des dispositifs et la demande de subventions, ainsi d'ailleurs que les projets et associations de la société civile,

qui sont souvent des acteurs clés des jumelages. En complément, on pourrait rassembler des informations aisément compréhensibles sur les mécanismes de subventions existants et les mettre en ligne sur le portail interactif créé pour la Stratégie France ainsi que sur les sites Internet du ou des ministère(s). Cela permettrait de réduire la charge de travail du personnel des communes. Les maires et les personnels administratifs chargés des activités transfrontalières devraient être informés activement des offres existantes en matière de conseil et d'information (cf. Chapitre 3.3 également).

Une autre mesure utile (en tenant compte des impératifs budgétaires du Land de Sarre) consisterait à mettre en place des incitations financières pour la réalisation de certaines actions menées au niveau communal et contribuant à atteindre les objectifs de la Stratégie Sarre, p.ex. l'embauche de personnel bilingue dans l'administration ou un subventionnement plus conséquent des rencontres et événements transfrontaliers. Un dispositif de subventionnement spécifique pour ce type de projets devrait être, selon les vœux des maires, aisément accessible et exempt de bureaucratisme. On pourrait s'inspirer des procédures et des critères majoritairement ressentis comme transparents du Fonds citoyen franco-allemand²³, en veillant à ce que leur mise en œuvre soit pragmatique et efficace (cf. D8, WS-communal).

Du côté du Département de la Moselle, l'obstacle constitué par le manque de ressources financières est un peu moins ressenti (cf. Figure 3, ainsi que Brand et al., 2018), mais là aussi, le personnel administratif des communes se voit confronté à l'excès de travail causé par les demandes de subventions, notamment européennes.

« Ah l'argent, encore faut-il qu'il arrive. Et on a les mains qui sont assez grandes pour en tenir le plus possible. [...]. En France, il faut remplir les formulaires et là, il faut remplir des formulaires. Je ne veux pas dire qu'on coupe les forêts finlandaises chaque fois, mais on n'est pas loin [de] faire de la pâte à papier. » (F1)

« Ici en Moselle nous ne sommes pas très bien dotés financièrement. [...]. Et les subventions de l'Etat français se réduisent constamment. Nous devrions probablement nous orienter davantage vers les fonds européens [...], pas les français, car Paris ne donne pas beaucoup d'argent. » (F3)

Pour promouvoir la coopération transfrontalière ainsi que l'objectif de la Stratégie France consistant à renforcer le français en tant que langue véhiculaire dans les administrations sarroises, il serait donc judicieux de concevoir en mode bilingue les aides précédemment évoquées en matière de conseil et d'information sur la recherche de subventions pour les acteurs communaux et de communiquer à leur sujet en concertation avec le Département de la Moselle (guides, brochures, sites Internet). En outre, compte tenu des évolutions de compétences envisagées par la Moselle pour devenir « Eurodépartement » (Département de la Moselle, 2019, p.3) il convient de se demander si l'on ne pourrait pas avoir l'ambition de proposer à terme des services de conseil communs au Land de Sarre et au Département de la Moselle avec des interlocuteurs clairement définis (WS-Land) et même éventuellement un dispositif commun franco-allemand de subventionnement pour les projets transfrontaliers menés par les acteurs communaux dans les zones frontalières. Les évolutions de compétences doivent entre autres renforcer le rôle du Département en tant « qu'opérateur de projets financés par l'Union européenne et de facilitateur pour les acteurs locaux qui en bénéficient » (Département de la Moselle, 2019, p.1). L'existence de problématiques similaires pour les communes sarroises et mosellanes laisse présager de l'émergence d'effets de synergie à plus ou moins long terme.

« Super, cette Stratégie France, mais qu'est-ce qui lui manque ? Un programme doté de financements lui fait défaut. [...]. La Stratégie France devrait être dotée d'un budget. Elle devrait disposer de postes budgétaires dans le domaine des maternelles, du bilinguisme, de la science et [...] des transports [etc.]. Ce serait naturellement un truc énorme. Donc qu'il y ait des budgets clairement définis, et qui soient garantis, c'est ce que j'attendrais d'un programme du Land. » (LK1)

« Quand la Stratégie France a été mise sur la table, je me suis dit, c'est une chose par laquelle nous pouvons nous distinguer de tous les autres Länder allemands. [...]. Mais alors il faut que ce soit une stratégie claire, il faut que les programmes scolaires soient adaptés en conséquence, et franchement, qu'il y ait des rencontres, il faut par exemple soutenir spécialement les voyages scolaires en France [...]. Et pour cela il faut une stratégie globale qui soit cohérente. Et cela, je ne le vois pas. » (D4)

²³ Le Fonds citoyen est proposé depuis 2020 par l'Office franco-allemand pour la jeunesse dans le cadre d'un projet sur trois ans et permet de subventionner notamment des projets émanant de la société civile et des communes (<https://www.fondscitoyen.eu/accueil>). Les retours de nos répondants issus des milieux communaux sont limités et parfois divergents au sujet des demandes de subventions (cf. D8, WS-kommunal).

La Stratégie France a été conçue comme un « train de mesures interministériel » (Landesregierung des Saarlandes, 2012, p.65) au sens d'une gouvernance interactive et participative, au sein de laquelle les acteurs du Land jouent fondamentalement un rôle *d'animation* et *d'activation* (Funk et Niedermeyer, 2016, p.170). Pour sa mise en œuvre et ses orientations concrètes, le principe suivi jusqu'ici est celui du volontariat, car le gouvernement ne souhaitait pas, dit-on, « imposer le concept aux Sarroises et aux Sarrois comme un oukase » (Landesregierung des Saarlandes, 2014, 2 min. 00). Toutefois, compte tenu notamment de l'adhésion très forte des nombreux acteurs des échelons communaux et régionaux aux objectifs de la Stratégie France, il semble utile de mener une discussion pour déterminer les domaines de la Stratégie France dans lesquels, après une certaine « phase de volontariat, une phase d'obligation » (WS-kommunal) dans le sens d'un soutien soumis à des exigences en contrepartie (« *Fördern und Fordern* ») pourrait être efficace pour atteindre les objectifs fixés. Quelques maires souhaitent que la Stratégie France soit déclarée « mission obligatoire des communes » et que toutes les décisions ne puissent être prises que sous réserve de conformité avec la Stratégie France, comme c'est déjà le cas en matière d'environnement avec les études d'impact (réponse à l'enquête quantitative et, par déduction, D2 et D10) ou pour le moins que certains « sous-objectifs » soient dotés d'un caractère contraignant et soutenus financièrement ou en termes de ressources humaines (D2, également D3, D10). La volonté de contribuer aux objectifs de la Stratégie France existe au niveau des communes, mais il faut mettre en place des dispositifs de financement ou des ressources, au niveau communal ou sous la forme de guichets centralisés au niveau du Land, comme cela a déjà été souligné.

Les recommandations d'action en bref :

- création d'un guichet unique au Ministère sarrois des Finances et des Affaires européennes destiné à conseiller et assister les acteurs des communes et de la société civile pour leurs dossiers de subventions ;
- réalisation d'une compilation ou d'un guide des dispositifs de subventionnement disponibles et communication de ces informations aux acteurs communaux sur la plate-forme Internet de la Stratégie France ;
- conception bilingue des dispositifs de conseil et d'information, en conformité avec les objectifs de la Stratégie France, et communication sur ces dispositifs en concertation avec le Département de la Moselle ;
- échanges avec le Département de la Moselle sur les possibilités de guichets communs et de dispositifs d'information et de conseil ainsi que sur les possibilités de subventionnement, notamment « dans le contexte de l'évolution des compétences prévue pour l'Eurodépartement de la Moselle » ;
- mise en place d'incitations financières pour les activités et actions à l'échelle communale qui correspondent aux objectifs de la Stratégie France (p.ex. organisation de rencontres et d'événements transfrontaliers, recrutement de personnel bilingue dans l'administration et dans les écoles maternelles, renforcement des services bilingues dans les communes ou signalétique bilingue) ;
- mise en place d'un dispositif de subventionnement pour les projets relevant spécifiquement des communes et/ou de la société civile et qui contribuent aux objectifs de la Stratégie France (p.ex. les manifestations et rencontres transfrontalières) ;
- désignation de certains objectifs de la Stratégie France comme objectifs s'imposant aux collectivités, liée à un renforcement des subventions ou des ressources humaines et financières.

Encadré 2 : Recommandations d'action pour la promotion d'un multilinguisme fonctionnel. Source : compilation des auteurs

3.3. Soutien en matière d'organisation et promotion des contacts personnels transfrontaliers

Outre une aide financière pour leurs activités, les communes souhaitent pouvoir recevoir une assistance en matière d'organisation de la part des niveaux administratifs supérieurs (*Landkreis* et *Land*), qui pourrait être fournie par l'intermédiaire du service central d'aide à la recherche de subventions évoqué dans le sous-chapitre précédent. On ressent la nécessité d'avoir une force de proposition et/ou un soutien organisationnel pour la communication et les échanges entre les communes qui pratiquent activement la coopération transfrontalière (françaises ET allemandes) ainsi que pour celles qui souhaitent s'engager davantage à l'avenir dans les activités transfrontalières (ou s'y remettre s'il y avait eu une baisse de ces activités). D'autre part, il est nécessaire de mettre en place un « soutien logistique et en matière de contenus » (D6) pour les communes qui, du fait de leur éloignement de la frontière ou de l'absence de relations transfrontalières, manquent de « points d'ancrage » et d'interlocuteurs et qui ont par conséquent un seuil plus important à franchir pour lancer des activités ou des projets transfrontaliers.

« A mon sens, l'approche stratégique, c'est de regarder ce qui est là, ce qui fonctionne et pourquoi cela fonctionne. Et après, comment peut-on refaire la même chose, une fois, deux fois ? » (D9)

« Pourquoi ne pas organiser une bourse aux idées, organiser un événement au niveau du Land : 'Les jumelages franco-allemands entre villes – Etat des lieux, opportunités et besoins'. [Il serait peut-être judicieux] de réunir de nouveau les interlocuteurs en matière de jumelage parce que chacun fait sa petite cuisine, mais il n'y a jamais rien de global et de cohérent. » (D7)

L'entretien des relations transfrontalières, aussi diverses qu'elles soient, est souvent ressenti comme « du bricolage » (D7) et c'est pourquoi on « profite trop peu de ce que les autres font » (D8). Par le biais de plates-formes de communication telles que des « bourse[s] aux idées » (D6) ou des ateliers qui porteraient sur d'éventuels « bons exemples » de coopération transfrontalière ou d'animation de jumelages (cf. D6, D7, D8, D9), il serait possible de mutualiser l'expérience des acteurs communaux et d'exploiter des synergies, en utilisant éventuellement des formats numériques. En complément, il serait judicieux d'informer les maires et les responsables communaux des activités transfrontalières de manière régulière et groupée, par exemple sous la forme de newsletters ou par une rubrique spéciale sur la plate-forme en ligne de la Stratégie France, afin de leur « fournir des suggestions » (D9).

En outre, il est souhaitable que le niveau du Land ou des Landkreis fournisse un « appui logistique et en matière de contenus » (D6), qui comprendrait l'élaboration, le regroupement et la communication de recommandations pour la coopération transfrontalière.

« Je souhaiterais un soutien logistique et sur les contenus pour la définition des programmes. Je souhaite un soutien financier. Peut-être aussi en matière de personnel et de conseil, une fois qu'il s'agira de lancer une telle action. Et il serait important que la communication correspondante vienne en appui. » (D6)

« La seule chose que je souhaite de la part du Land, c'est un soutien en termes de personnel. Qu'on prévoie après qu'il y ait quelqu'un qui organise, qui fasse avancer des actions telles que les jumelages, les échanges, même de façon temporaire. C'est le seul souhait qui me reste. » (D10)

A cet effet, on pourrait imaginer un « pôle de compétences » (D8) actif sur le long terme et centralisant les activités de conseil pour la recherche de subventions déjà évoquées précédemment, l'accompagnement actif des plates-formes de communication et l'assistance aux projets transfrontaliers des acteurs communaux en matière de contenus et d'organisation. Pour les communes qui n'ont pas de contacts « actifs » en France, l'organisation de rencontres ou de projets transfrontaliers constitue un défi particulier, notamment en matière de ressources humaines (cf. D6). Si le pôle de compétences envisagé élaborait des programmes dans ce sens, en concertation avec les communes intéressées, cela permettrait d'interpeller notamment les communes et les administrés qui ne sont normalement pas concernés par les actions et projets menés dans le cadre de la Stratégie France.

« Il y a eu des élections municipales en Allemagne l'an dernier et il y en a eu cette année chez nous. Donc les équipes ont changé et il faut de nouveau renouer les contacts [...], il faut que les gens se retrouvent de nouveau entre eux. » (F1)

« Pour tous les sujets transfrontaliers, on peut dire que les choses tiennent uniquement aux acteurs au niveau local. C'est mon expérience et mon opinion personnelle. Plus les acteurs s'entendent au niveau local et plus les projets sont mis en œuvre et menés à bon terme. » (D1)

« Cette mise en relation des localités, je la trouve justement importante [...]. Ici à la frontière, nous avons beaucoup de maires qui sont nouveaux – les contacts de longue date font défaut et c'est justement ce genre de contacts qui doivent être encouragés par le biais du ministère ou du Kreis, afin que les gens fassent connaissance. Et alors on pourrait lancer divers projets en coopération. » (D12)

Les relations personnelles et les rencontres informelles régulières entre les maires et les adjoints des communes frontalières constituent souvent pour les acteurs communaux un point de départ qui leur permet de proposer des échanges et des projets sans passer par la voie hiérarchique. Mais en raison de la pandémie de COVID-19 et des élections municipales de 2020 en France, ces contacts sont parfois moins actifs qu'on ne le voudrait. Pour le renforcement ou la reprise des relations entre les communes frontalières, il paraît donc utile que la Chancellerie d'Etat (*Staatskanzlei*) ou le ministère des Finances et des Affaires européennes ainsi que les *Landkreis* concernés proposent, en concertation avec le Département de la Moselle, des réunions aisément accessibles entre les maires et les députés. Le « Conseil des maires frontaliers » déjà évoqué par les acteurs communaux pourrait être soutenu par le Land qui se chargerait d'identifier et de pressentir les administrations pertinentes (WS-kommunal). C'est justement dans le contexte de la crise sanitaire que les contacts personnels ont fait la preuve de leur importance, de sorte qu'on ne saurait sous-

estimer la nécessité d'entretenir les relations à la base de ces contacts. Il ne faut pas non plus faire comme s'ils allaient de soi. Au contraire, on devrait communiquer sur les exemples positifs afin de renforcer la sensibilité pour une « stratégie de l'amitié au quotidien » (WS-kommunal).

Les recommandations d'action en bref :

- proposition de formats d'échange et de communication entre les maires et/ou les personnels communaux sur les possibilités de coopération transfrontalière et d'échanges sous la forme d'une « bourse aux idées » ou d'ateliers sur d'éventuelles (nouvelles) activités transfrontalières ;
- centralisation et diffusion d'informations sur les « exemples à suivre » en matière de coopération transfrontalière et de jumelages avec une communication ciblée à l'intention des maires et du personnel communal ;
- proposition de rencontres (aussi informelles que possible) entre les maires des communes frontalières allemandes et françaises afin de promouvoir un échange informel et amical au niveau local avec l'assistance de la Chancellerie d'Etat ou du ministère des Finances et des Affaires européennes, en s'adressant conjointement aux maires en concertation avec les *Landkreise* concernés ;
- institutionnalisation de la coopération grâce à un Conseil des maires frontaliers soutenu par le Land.

Encadré 3 : Recommandations d'action pour le soutien des activités et relations transfrontalières en termes d'organisation. Source : compilation des auteurs.

3.4. Communication et visibilité

Comme on a déjà pu l'entrevoir, un autre domaine d'action se dessine également dans le domaine de la communication et de la visibilité de la Stratégie France, tant en ce qui concerne la communication spécifique au groupe cible des décideurs communaux que la sensibilisation et la mobilisation de la population.

« En fin de compte je dois dire que le terme de 'Frankreichstrategie' n'est jamais mentionné [lors des échanges avec d'autres maires]. On évoque tout au plus la nécessité de coopérer [...]. C'est peut-être ce qu'il y a de plus critiquable dans la Stratégie France. Elle manque tout simplement d'ancrage, et ce justement parmi ceux qui devraient la mettre en œuvre. » (D2)

« Ce portail interactif est vraiment une bonne chose. Mais il y a eu un communiqué de presse et puis plus rien. [...]. Ils font si peu de communication. Pourquoi est-ce qu'ils n'écrivent pas encore une fois à toutes les communes ? Pourquoi est-ce que nous ne sommes pas dans une liste de diffusion pour les courriels avec les interlocuteurs du gouvernement du Land ? C'est certes un bel instrument, [mais] tout le monde n'est pas dans la liste de diffusion pour les communiqués de presse. » (D8)

Quelques maires voient donc encore des choses à faire en matière de communication entre le niveau du Land et les décideurs communaux en ce qui concerne les objectifs, les progrès et les projets actuels de la Stratégie France (p.ex. D6, D8). Dans certains cas, la communication directe se fait encore bien trop peu (D8), sachant toutefois que le portail interactif de la Stratégie France est qualifié dans les entretiens qui ont suivi de « grand bond en avant [...] en matière de communication » (D8) même si il n'a pas fait l'objet d'une publicité suffisante à l'époque.²⁴ En outre, certains souhaitent que l'on s'adresse directement aux maires et au personnel communal pour leur donner des indications sur des sources d'informations ou des publications concernant les progrès ou projets actuels (p.ex. D8).

Il convient également de retenir que de nombreux maires (p.ex. D2, D5, D4) font les louanges de la communication (souvent informelle) avec les interlocuteurs compétents au sein des ministères et de la Chancellerie d'Etat (ce qui correspond bien à l'image qu'a la Sarre de Land aux voies hiérarchiques très courtes : « on se connaît, on connaît ses interlocuteurs » (D2). Il paraît donc utile de renforcer le portail participatif de la Stratégie France en tant que plate-forme centrale de communication et d'information sur tout ce qui a trait à la Stratégie France ainsi que d'établir et de tenir à jour une liste de diffusion comprenant les maires et les responsables municipaux ou de créer une base de données à cet effet, afin de pouvoir attirer leur attention sur des informations importantes sur la coopération transfrontalière. Un répondant (D9) a également émis le souhait que l'on accorde des distinctions en cas d'engagement ou de projet exemplaire, afin de bien « montrer de l'appréciation à celles et ceux qui s'engagent. Je crois que ce serait même déjà souhaitable pour ceux qui font quelque chose. » (D9).

²⁴ La plupart des entretiens ayant été réalisés avant le démarrage du portail interactif, les expériences et possibilités en matière d'utilisation dudit portail par les acteurs communaux n'ont pu être évoquées que de manière restreinte dans les entretiens qualitatifs.

Les maires estiment en outre qu'il y a nécessité de rendre plus visibles les liens transfrontaliers et les progrès dans le cadre des stratégies régionales pour « la population au sens large ».

« On devrait peut-être essayer de trouver encore davantage de points où cela ressort clairement dans la vie de tous les jours. Il y a tant de choses qui se font en arrière-plan, que les gens ne voient pas. [...]. Je rendrais les choses plus visibles, plus évidentes [...]. J'organiserais une semaine française dans toute la Sarre, avec des événements dans les communes, pour que ces choses soient davantage perçues dans l'opinion publique. » (D6)

« [On pourrait] par exemple mettre plus d'indications sur ces jumelages, par exemple à l'entrée des agglomérations, et il faudrait que cela soit payé par le Land, que l'on [...] crée une maquette graphique, [...], que ces choses se fassent de manière un peu centralisée [...]. Si de tels panneaux figurent dans trente communes sarroises, cela suscitera peut-être un peu de prise de conscience chez les gens [et j'aimerais] qu'on rende plus visible dans l'espace public que nous sommes étroitement liés avec les communes » (D7)

« Ce par quoi nous avons commencé par exemple : notre signalétique bilingue. C'est purement symbolique mais les gens apprennent à utiliser les concepts. » (D2)

L'enjeu fondamental constitue donc à faire davantage « prendre conscience à l'opinion publique » (D6) de l'intégration politique et culturelle de la région frontalière (et donc des progrès correspondants dans les stratégies régionales de coopération transfrontalière) ainsi que de rendre cette intégration davantage visible dans l'espace public. Le soutien (en termes de financement et d'organisation) d'événements franco-allemands « avec un vécu affectif fort », qui mettent en valeur les avantages culturels de la situation frontalière et qui « véhiculent une émotion positive » (D9), recèle un potentiel particulièrement important. Au-delà de l'événementiel, il est possible de produire des effets dans l'espace public en mettant en place ou en renforçant le bilinguisme dans la signalétique. Le Land pourrait encourager les actions correspondantes au niveau des communes en leur accordant des subsides à cet effet.

Les recommandations d'action en bref :

- création d'une liste de diffusion mail comprenant les maires et les agents municipaux concernés afin de pouvoir communiquer de manière ciblée et directe des informations sur la Stratégie France et sur les projets actuels en termes de coopération transfrontalière dans la région ;
- enrichissement du portail participatif de la Stratégie France en tant que plate-forme d'information centrale y compris pour les acteurs communaux, p.ex. par l'ajout d'une rubrique spécifique venant compléter les grandes thématiques ;
- meilleure visibilité des objectifs de la Stratégie France entre autres grâce à l'encouragement et au subventionnement d'événements franco-allemands ;
- renforcement accru de la visibilité de la langue française et des relations transfrontalières par le renforcement du bilinguisme dans la signalétique et de l'information fournie par le Land, avec un soutien financier pour les communes ;
- création d'un « Prix de la Stratégie France » pour honorer l'engagement citoyen et/ou communal en faveur des relations transfrontalières.

Encadré 4 : Recommandations d'action sur la communication et la visibilité des stratégies régionales. Source : compilation des auteurs.

3.5. Institutionnalisation de la coopération transfrontalière

« Je viens d'évoquer le sujet de la ligne de chemin de fer de la vallée de la Nied par exemple, il faudrait qu'on se rencontre pour faire valoir conjointement les intérêts de l'espace transfrontalier. C'était à Sarrebruck, l'initiative politique a été prise au parlement du Land. C'était très raisonnable, je pense, que nous, en tant que représentants allemands et français des communes, et le Land et la Région Grand Est, que nous ayons agi conjointement au niveau politique ou aussi que nous ayons formulé des revendications communes. » (D7)

« Le 'Droit à la différenciation', il faut voir que ce n'est pas seulement pour nous. C'est aussi la possibilité, dans un territoire transfrontalier, [de] dire : 'Ce n'est pas seulement que nous le voulons, c'est obligatoire pour assurer le développement du territoire'. » (DM1).

Comme nous l'avons souligné dans les autres sous-chapitres, les deux territoires frontaliers et leurs communes sont confrontés à des défis comparables et poursuivent en partie des objectifs similaires : la pro-

motion des connaissances linguistiques, le renforcement des coopérations dans le domaine de la recherche, de la santé, de la mobilité, la promotion d'un marché transfrontalier du travail et de la formation (cf. Conseil régional de Lorraine, 2015). Ils partagent également une forte motivation pour approfondir et consolider encore davantage la coopération transfrontalière. Les échanges thématiques entre les députés du *Landtag*, les conseillers régionaux et les conseillers départementaux ainsi que les personnels administratifs des deux territoires ne sont cependant encore pas du tout des choses qui vont de soi (remarques prolixes de DM1 à ce sujet). Par conséquent il conviendra de les proposer et de les encourager dans les années à venir, notamment dans le contexte des évolutions de compétences envisagées pour le futur « Eurodépartement de la Moselle », similaires à celles de la Collectivité européenne d'Alsace. On pourrait imaginer par exemple la mise en place de diverses « task forces » transfrontalières pour des domaines d'action spécifiques et pertinents, p.ex. la mobilité, l'aménagement du territoire ainsi que la gestion des urgences et des soins de santé etc. L'objectif de telles « task forces » serait, outre le transfert de connaissances entre les acteurs allemands et français et également entre les acteurs des différents niveaux, de sonder les possibilités d'effets de synergie et de réduction des obstacles administratifs, juridiques et fiscaux, pour s'inscrire parfaitement dans la logique d'une région transfrontalière pilote et d'un « laboratoire grandeur réelle de l'unification européenne » (WS-Land).

« Pendant l'année écoulée, nous avons aussi constaté, par exemple lorsque nous avons planifié les fermes éoliennes à Klarenthal, que [...] dans la procédure de consultation, il n'est pas obligatoire de consulter les partenaires français [...]. A mon sens ce n'est pas correct que le droit allemand ne prévoise pas cela et que quand on envisage l'installation d'équipements tout près de la frontière, on fasse comme s'il n'y avait rien de l'autre côté. » (D9)

« Heureusement, nos collègues sarrois nous consultent, nous donnons notre avis, on fait des réunions. Mais il serait souhaitable qu'un jour, il y ait un règlement qui dise que quand une éolienne, une centrale électrique ou une grande surface commerciale va s'implanter près de la frontière, qu'on puisse consulter aussi tous les gens et toutes les communes qui sont autour, qu'elles soient françaises ou allemandes. » (F2)

Dans le cadre de telles task forces, il conviendrait entre autres de se pencher sur la question de savoir jusqu'à quel point les processus de concertation transfrontalière peuvent être institutionnalisés à long terme. L'échange sur les processus d'aménagement et de développement du territoire à proximité de la frontière se fait actuellement (encore) sur la base du volontariat et grâce aux liens d'amitié entre les acteurs locaux (cf., d'une manière plus générale à ce sujet, Caesar et al., 2021). Afin de tenir compte du degré d'intégration des territoires frontaliers, il convient de provoquer rapidement une adaptation des procédures d'aménagement du territoire (cf. p.ex. D9, F2) et de rendre obligatoire la participation des acteurs (concernés) de l'autre côté de la frontière pour l'institutionnaliser sur le long terme.

« [Les langues sont] très important[es], mais il faut aussi qu'on avance là-dessus. Je pense qu'il est plus intéressant de travailler sur un protocole Moselle-Sarre pour avancer ensemble. [...]. Si on a les mêmes buts, il faut qu'on ait la même stratégie. C'est plutôt [l'idée] de fusionner les deux stratégies qui est importante. Il faut qu'on travaille là-dessus, comme on a le même but, qu'on ait les mêmes moyens et qu'on ait les mêmes stratégies, voilà. » (F2)

« Une Stratégie France ne pourra réussir que dans la mesure où elle sera pensée avec le Luxembourg. » (D11)

Pour finir, il serait très utile pour la coopération transfrontalière que le Département de la Moselle et la Région Grand Est reprennent à leur compte les efforts de l'ancienne Région Lorraine en faveur de la stratégie Allemagne afin d'avoir un équivalent actif à la *Frankreichstrategie* de l'autre côté de la frontière. Cela permettrait une « fertilisation croisée » et accélérerait grandement les choses (F5, DM1, RG1) – et ceci pas à pas :

« On fait la politique des petits pas et on apporte chaque fois une pierre à l'édifice. Et à la fin, on a construit un mur, pas celui de Berlin, mais un mur qui témoigne de l'imbrication et de l'implication de tout le monde. C'est ce qui fait la solidité du mur. » (F1)

Si l'on pousse la réflexion encore plus loin, on peut envisager pour l'espace fonctionnel transfrontalier une stratégie *commune* (F2), sachant qu'une action commune dans ce sens devrait alors intégrer directement le Luxembourg (D5, D11 ainsi que WS-Land).

Les recommandations d'action en bref :

- établissement de « task forces » dans des domaines d'action spécifiques (p.ex. mobilités, santé et urgences, aménagement du territoire etc.) en vue d'un transfert de connaissances ;
- débat sur les possibilités d'action et sur leur concrétisation formelle en vue de la suppression des barrières administratives, juridiques, fiscales etc. ;
- reprise de la stratégie Allemagne de l'ancienne Région Lorraine et mise en place d'une stratégie s'en inspirant du côté français ;
- développement d'une stratégie transfrontalière qui allie les objectifs de la *Frankreichstrategie* avec ceux des initiatives portées par le Grand Est et le Département de la Moselle et qui les étende au Luxembourg.

Encadré 5 : Recommandations d'action pour l'intensification et la pérennisation des échanges dans l'espace fonctionnel transfrontalier. Source : compilation des auteurs.

LITTÉRATURE

- Brand, S., Steinbrecher, J. et Wächter, L. (2018) 'Bundesrepublik en marche?! Investitionsrückstände in Frankreich und Deutschland', *KfW Research*, 217 [en ligne] <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2018/Fokus-Nr.-217-Juli-2018-Investitionsrueckstaende-F-und-D.pdf> (21/06/2021).
- Caesar, B., Pallagst, K., Belkacem, R., Bruns, A., Christmann, N., Deshaies, M., Dörrenbächer, H.P., Evrard, E., Gerend, J., Hamez, G., Lambotte, J.-M., Mangels, K., Nienaber, B. et Pigeron-Piroth, I. (2021) *Handlungsbedarfe für die Raumentwicklung der Großregion aus Sicht der Forschung. Actions requises pour le développement territorial de la Grande Région du point de vue de la recherche*. UniGR-CBS Policy Paper Vol. 2.
- Conseil régional de Lorraine (2015) '« Stratégie Allemagne de la Lorraine » Rapport final: Synthèse et propositions juin 2015'. https://metz.fr/pages/conseil_municipal/seances/cm151029/doc/5_d1445930773387.pdf (21/06/2021).
- Conseil régional du Grand Est (2018) « Orientations stratégiques transfrontalières de la Région Grand Est: Vers un espace européen de développement unique ». <https://www.grandest.fr/wp-content/uploads/2017/06/1468-plaquette-orientations-strategiques-transfrontalieres.pdf> (21/06/2021).
- Crossey, N. et Weber, F. (2020) 'Zur Konstitution multipler *Borderlands* im Zuge der Frankreichstrategie des Saarlandes', in Weber, F. et al. (éd.), *Geographien der Grenzen. Räume – Ordnungen – Verflechtungen*, Springer VS, Wiesbaden, p. 145–166.
- Département de la Moselle (2019) « Droit à la différenciation : le département de la Moselle veut devenir un "Eurodépartement". » http://www.departements.fr/wp-content/uploads/2019/05/DP_R%C3%A9union-extraordinaire_Eurod%C3%A9partement_Diff%C3%A9renciation.pdf (21/06/2021).
- Dörrenbächer, H.P. (2015) 'Ein grenzüberschreitender Wirtschaftsraum? Gemeinsame und individuelle Entwicklungen seit der Krise des Montansektors', in Wille, C. (éd.), *Lebenswirklichkeiten und politische Konstruktionen in Grenzregionen. Das Beispiel der Großregion SaarLorLux: Wirtschaft – Politik – Alltag – Kultur*, transcript, Bielefeld, p. 21–38.
- Funk, A. et Niedermeyer, M. (2016) 'Die Frankreich-Strategie des Saarlandes: Governance und territoriale Kohäsion als neue Dimensionen regionaler Entwicklungskonzepte', in Lorig, W.H. et al. (éd.), *Die Großregion SaarLorLux. Anspruch, Wirklichkeiten, Perspektiven*, Springer VS, Wiesbaden, p. 169–182.
- Helfer, M. (2015) 'Die Industrialisierung der Großregion SaarLorLux', in Wille, C. (éd.), *Lebenswirklichkeiten und politische Konstruktionen in Grenzregionen. Das Beispiel der Großregion SaarLorLux: Wirtschaft – Politik – Alltag – Kultur*, transcript, Bielefeld, p. 3–20.
- Hüser, D. (2017) 'Die Saar-Politik und die deutsch-französische Geschichte an der Grenze: Herausforderungen, Handlungsmargen, 'Frankreichstrategien' in Völkerbunds-, Saarstaats- und frühen Bundeslandzeiten', in Lüsebrink, H.-J. et al. (éd.), *»Alles Frankreich oder was?« – Die saarländische Frankreichstrategie im europäischen Kontext / »La France à toutes les sauces?« – La »Stratégie France« de la Sarre dans le contexte européen. Interdisziplinäre Zugänge und kritische Perspektiven / Approches interdisciplinaires et perspectives critiques*, transcript, Bielefeld, p. 39–66.
- Landesregierung des Saarlandes (2021) 'Informieren heißt im Bilde zu sein: Mitmachportal Frankreichstrategie'. <https://www.frankreichstrategie.saarland.de/de/inform> (13/04/2021).
- Landesregierung des Saarlandes (2020) 'Frankreichstrategie: Feuille de route III 2020-2022'. https://www.saarland.de/mfe/DE/service/publikationen/Frankreichstrategie_3.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (19/04/2021).
- Landesregierung des Saarlandes (2016) 'Frankreichstrategie: Feuille de route II 2017-2019'. https://www.saarland.de/mfe/DE/service/publikationen/Frankreichstrategie_2.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (19/04/2021).
- Landesregierung des Saarlandes (2015) 'Feuille de route 2015/2016: Frankreich-Strategie'. https://www.saarland.de/mfe/DE/service/publikationen/Frankreichstaretie_1.pdf?__blob=publicationFile&v=4 (18/04/2021).
- Landesregierung des Saarlandes (2014) *Landespressekonferenz „Frankreichstrategie“, 21 janvier 2014* [en ligne] <https://www.youtube.com/watch?v=vV701SrAGas>.
- Landesregierung des Saarlandes (2014) 'Eckpunkte einer Frankreichstrategie für das Saarland'. <https://www.saarland.de/stk/EN/service/publikationen/Frankreichstrategie.html> (21/06/2021).
- Landesregierung des Saarlandes (2012) *Chancen nutzen. Zusammenhalt bewahren. Eigenständigkeit sichern. Koalitionsvertrag für die 15. Legislaturperiode des Landtags des Saarlandes (2012 - 2017)*, Sarrebruck.

- République française et République fédérale d'Allemagne (2019) 'Traité entre la République française et la République fédérale d'Allemagne sur la coopération et l'intégration franco-allemandes'. https://www.diplomatie.gouv.fr/IMG/pdf/traite.aix-la-chapelle.22.01.2019_cle8d3c8e.pdf (14/09/2021).
- Universität des Saarlandes et Ministerium für Bildung und Kultur (2019) 'Sprachenkonzept Saarland 2019: Neue Wege zur Mehrsprachigkeit im Bildungssystem'. <https://www.uni-saarland.de/lehrstuhl/polzin-haumann/forschungsprojekte/abgeschlossene-projekte/sprachenkonzept-saarland-2019.html> (16/01/2021).
- Uterwedde, H. (2017) 'Die saarländische Frankreichstrategie im Kontext der aktuellen deutsch-französischen Beziehungen', in Lüsebrink, H.-J. et al. (éd.), »*Alles Frankreich oder was?*« – *Die saarländische Frankreichstrategie im europäischen Kontext / »La France à toutes les sauces?« – La »Stratégie France« de la Sarre dans le contexte européen. Interdisziplinäre Zugänge und kritische Perspektiven / Approches interdisciplinaires et perspectives critiques*, transcript, Bielefeld, p. 27–38.
- Weber, F. (2020) 'Grenzüberschreitende Governance in der Großregion SaarLorLux', *Forum Wohnen und Stadtentwicklung*, No. 4 [en ligne] https://www.vhw.de/fileadmin/user_upload/08_publicationen/verbandszeitschrift/FWS/2020/4_2020/FWS_4_20_Weber.pdf (21/06/2021).
- Weber, F., Theis, R. et Terrolion, K. (2021) 'Nouveaux défis, vieilles frontières ? La pandémie de COVID-19 chahute les relations franco-allemandes', in Weber, F. et al. (éd.), *Grenzerfahrungen | Expériences transfrontalières. COVID-19 und die deutsch-französischen Beziehungen | Les relations franco-allemandes à l'heure de la COVID-19*, Springer VS, Wiesbaden, p. 19–34.
- Wille, C. (2011) 'Entwicklungen und Strukturen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion: Développements et structures de la coopération transfrontalière dans la Grande Région'. https://orbilu.uni.lu/bitstream/10993/1013/1/Artikel_GZA_GR_d-f.pdf (21/06/2021).

LES AUTEURS

NORA CROSSEY est titulaire d'un master. Après des études au *University College* de l'Université Albert-Ludwig de Freiburg en *Liberal Arts and Sciences*, matière principale *Governance*, elle a suivi des études de master en « Géographie humaine/Global Studies » à l'Université Eberhard Karl de Tübingen à partir du semestre d'hiver 2016/2017. En même temps, elle a été chargée de projet au centre de recherches « Développement urbain et régional », responsable de l'évaluation du projet « LIFE living Natura 2000 ». Depuis avril 2019, elle est assistante de recherches au sein du groupe de travail « Etudes européennes | Europe occidentale et espaces frontaliers » à l'Université de la Sarre. Ses domaines d'intérêt particuliers sont la coopération transfrontalière interrégionale ainsi que la gouvernance environnementale et le règlement des conflits.

Le professeur junior **FLORIAN WEBER** a étudié la géographie, l'économie d'entreprise, la sociologie et le journalisme à l'Université Johannes Gutenberg de Mayence. Il a ensuite obtenu son doctorat à l'Université Friedrich-Alexander de Nuremberg, avec une thèse portant sur la comparaison des politiques urbaines en Allemagne et en France. De 2012 à 2013, Florian Weber a travaillé comme *project manager* au service du développement local de Würzburg. Il a travaillé ensuite à l'Université technique de Kaiserslautern pour la coopération transfrontalière dans le cadre de l'Université de la Grande Région, en tant qu'assistant de recherches et coordinateur de projet à l'Université des sciences appliquées de Weihenstephan-Triesdorf et comme « Akademischer Rat » à l'Université de Tübingen, où il a fait son habilitation en 2018. Depuis le semestre d'été, il travaille dans l'enseignement et la recherche à l'Université de la Sarre en tant que professeur junior. Ses principaux domaines scientifiques sont la recherche sur le discours et le paysage, les *Border Studies*, les énergies renouvelables ainsi que les politiques urbaines et les processus de développement urbain en comparaison internationale.

cbs.uni-gr.eu
borderstudies.org

 @unigr_cbs



Interreg 
Grande Région | Großregion
Fonds européen de développement régional | Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

